



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

DEPARTMENT INFORMATION

Bachelorarbeit

OPTIMIERUNG VON KLASSENFÜHRUNGEN IN DER STADTBIBLIOTHEK REINBEK BEISPIELHAFT DARGESTELLT ANHAND DER VIERTEN KLASSENSTUFE DER GERTRUD- LEGE-SCHULE IN REINBEK

vorgelegt von

Sophie Stenner

Matrikelnummer: 1995470

Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement

erste Prüferin: Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert

zweiter Prüfer: Prof. Christine Gläser

Hamburg, März 2013

Abstract

Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, ein optimiertes Klassenführungsmodell für die Stadtbibliothek Reinbek zu entwickeln. Beispielhaft wird dies an der vierten Klassenstufe der Gertrud-Lege-Schule in Reinbek dargestellt. Der theoretische Teil beinhaltet einen Einstieg in das Thema Leseförderung mit der Erläuterung relevanter Begrifflichkeiten. Darauf folgt ein Einblick in die Leseförderungsmöglichkeiten von Bibliotheken sowie die Betrachtung der Kooperation von Schule und Bibliothek. Allgemeine Anforderungen von Klassenführungen an Viertklässler werden erläutert. Außerdem werden Schlüsselpassagen des Schullehrplans von Schleswig-Holstein im Hinblick auf eine mögliche Verwertung der Aspekte für Klassenführungen analysiert. Der aktuelle Ablauf von Klassenführungen sowie die Notwendigkeit für ein festes Modell werden dargestellt. Im praktischen Teil folgt das Modell der Klassenführung für die vierten Klassen der Gertrud-Lege-Schule. Es folgt ein Überblick über die Führung. Die dabei benötigten Ressourcen sowie Vorbereitung, Durchführung und Evaluationsmöglichkeiten werden erläutert.

Schlagwörter: Leseförderung, Öffentliche Bibliothek, Klassenführung, Stadtbibliothek Reinbek

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	II
Inhaltsverzeichnis.....	III
Abkürzungsverzeichnis.....	VI
Abbildungsverzeichnis.....	VII
1 Einleitung.....	1
2 Leseförderung.....	3
2.1 Relevanz der Leseförderung.....	3
2.2 Begriffserläuterung Leseförderung.....	5
2.3 Begriffserläuterung Lesekompetenz.....	7
3 Vermittler von Leseförderung.....	9
3.1 Leseförderung in der Grundschule.....	9
3.2 Leseförderung in der Familie.....	10
3.3 Außerschulische Leseförderung.....	11
4 Leseförderung in Bibliotheken.....	13
4.1 Klassenführungen.....	13
4.2 Kooperation von Schule und Bibliothek.....	15
5 Best practise-Beispiele von Leseförderungsprojekten.....	17
5.1 Das Spiralcurriculum der Bibliotheken.....	17
5.1.1 Bibliothekscurriculum der Bücherhallen Hamburg.....	18
5.2 Projekt „Kinder werden WortStark“.....	21
6 Voraussetzungen für Klassenführungen in der 4. Klasse.....	23
6.1 Entwicklung bei Kindern bis Klasse 4.....	23
6.2 Entwicklung bei Kindern in der 4. Klasse.....	25
6.3 Lehrplan Schleswig-Holstein Klasse 4 im Fach Deutsch.....	26
6.3.1 Gegenstandsfeld Sprache.....	26
6.3.2 Gegenstandsfeld Texte.....	27
6.3.3 Gegenstandsfeld Kontexte.....	28

7	Stadt Reinbek.....	30
7.1	Schulen in Reinbek.....	31
7.1.2	Gertrud-Lege-Schule.....	31
8	Stadtbibliothek Reinbek.....	33
8.1	Bestand.....	34
8.2	Notation.....	35
8.3	Nutzer- und Ausleihentwicklung.....	35
8.4	Öffnungszeiten.....	36
8.5	Lageplan.....	37
8.6	Schließung der Zweigstelle.....	38
9	Leseförderung in der Stadtbibliothek Reinbek.....	40
9.1	Aktuelle Leseförderungsangebote.....	40
9.2	Bisheriger Ablauf von Klassenführungen.....	41
9.3	Schulbibliothekarin.....	44
9.4	Aktueller Kooperationsstand zwischen Schule und Bibliothek.....	45
9.5	Notwendigkeit eines Konzepts für Klassenführungen.....	46
10	Klassenführung für die 4. Klassenstufe der GLS.....	48
10.1	Idee.....	48
10.2	Bezug zum Lehrplan.....	49
10.3	Ziele der Klassenführung.....	50
11	Die Klassenführung im Detail.....	52
11.1	Überblick.....	52
11.2	Benötigte Ressourcen.....	53
11.3	Vorbereitung.....	53
11.4	Durchführung.....	55
11.5	Literatur.....	57
11.6	Anwendbarkeit für andere Bibliotheken.....	58
11.7	Evaluation.....	59
12	Fazit.....	62

Anhang A: Daten der Stadt Reinbek.....	64
A.1 Entwicklung Wohnbevölkerung Stadt Reinbek.....	64
A.2 Altersverteilung Reinbek.....	65
A.3 Entwicklung der Schülerzahlen und Klassen.....	66
Anhang B: Daten der Stadtbibliothek Reinbek.....	67
B.1 Leistungsvergleich 2008-2012.....	67
B.2 Chronik der Zweigstelle Neuschönningstedt.....	68
B.3 Interview mit der Schulbibliothekarin Cornelia Walther.....	69
Anhang C: Vorlagen für die Klassenführung.....	75
C.1 Grafik von Finn.....	75
C.2 Vorlagen für die Loskärtchen.....	76
C.3 Aufgaben zu Station 1.....	77
C.4 Lösungen zu Station 1.....	78
C.5 Aufgaben zu Station 2.....	79
C.6 Lösungen zu Station 2.....	80
C.7 Aufgaben zu Station 3.....	81
C.8 Lösungen zu Station 3.....	82
C.9 Aufgaben zu Station 4.....	83
C.10 Lösungen zu Station 4.....	84
C.11 Urkunde „Wal-Experte“.....	85
Literaturverzeichnis.....	86
Eidesstattliche Versicherung.....	91

Abkürzungsverzeichnis

BZ	Büchereizentrale
FLC	Ferienleseclub
GLS	Gertrud-Lege-Schule
ME	Medieneinheiten

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bausteinsystem der Bücherhallen Hamburg.....	19
Abbildung 2: Modulübersicht „WortStark“	21

1 Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Konzeption eines optimierten Modells für Klassenführungen in der Stadtbibliothek Reinbek. Während meiner Arbeit in der Stadtbibliothek bin ich auf die mangelnde Kooperation und Kommunikation zwischen der Bibliothek und den Schulen Reinbeks sowie auf die unsystematische Durchführung von Klassenführungen aufmerksam geworden. Die Nachfrage nach Klassenführungen war in der Vergangenheit relativ gering. Die Führungen finden derzeit meist auf Anfrage der Lehrer statt und werden vor jedem Termin neu erstellt und somit immer unterschiedlich gestaltet. Bis jetzt gibt es kein festes Konzept, das den Inhalt sowie die Häufigkeit der Durchführung von Klassenführungen definiert. Da Bibliotheken mit Klassenführungen einen wichtigen Beitrag zur Leseförderung von Kindern beitragen, ist ein Konzept meiner Meinung nach besonders wichtig, damit die Klassenführungen optimal auf die Bedürfnisse der Schüler zugeschnitten sind.

Seit Anfang 2012 ist Frau Cornelia Walther in der Stadtbibliothek als Schulbibliothekarin tätig. Als solche ist sie auch für die Planung und Durchführung von Klassenführungen zuständig. Sie befasst sich derzeit mit der Entwicklung eines Konzepts, das die Kooperation von den Schulen Reinbeks und der Stadtbibliothek bindend machen soll. Das von mir erstellte Modell soll in das Konzept mit einfließen.

Als Beispielschule, anhand derer ich mein Modell vorstellen möchte, habe ich mich für die Gertrud-Lege-Schule entschieden. Zwischen dieser und der Stadtbibliothek Reinbek findet bereits seit längerer Zeit ein regelmäßiger Informationsaustausch statt. Da die Konzeption der Modelle für alle vier Grundschulklassen den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, habe ich ausschließlich ein Modell für die vierte Klassenstufe erstellt.

Zu Beginn der Bachelorarbeit werde ich zunächst in einem theoretischen Teil wichtige Begrifflichkeiten sowie die Relevanz der Leseförderung in der heutigen Gesellschaft erläutern. Ich werde auf die drei Vermittler von Leseförderung eingehen und dabei besonders Bibliotheken als außerschulische Leseförderer beleuchten. Anhand von zwei Beispielen

werde ich daraufhin gut funktionierende Modelle für Leseförderung in Bibliotheken vorstellen.

Da die von mir geplante Klassenführung auf die Bedürfnisse der Altersgruppe zugeschnitten sein soll, werde ich sowohl die körperliche und geistige Entwicklung eines Viertklässlers betrachten als auch den aktuellen Lehrplan Schleswig-Holsteins für die vierte Klassenstufe. Die gewonnenen Informationen sollen in das Modell einfließen, um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu fördern.

Im nächsten Kapitel werde ich die Stadt Reinbek und die Gertrud-Lege-Schule sowie die Stadtbibliothek vorstellen. Ich werde die aktuellen Leseförderungsangebote der Bibliothek sowie den momentanen Kooperations- und Kommunikationsstand mit den Schulen in Reinbek darstellen.

Darauf folgt das eigentliche Modell für die Klassenführung. Zunächst werde ich die Grundidee vorstellen und den Bezug zum Lehrplan und die Ziele der Klassenführung erläutern. Im weiteren Verlauf werde ich das Modell konkret darstellen. Dabei sollen die benötigten Ressourcen und die verwendete Literatur sowie die einzelnen Schritte der Durchführung und der Vorbereitungsphase benannt werden. Im Anschluss daran stelle ich Evaluationsmöglichkeiten für die Führung vor.

Es folgt das Fazit mit einem Ausblick über die nächsten Handlungsschritte für die Stadtbibliothek Reinbek.

2 Leseförderung

2.1 Relevanz des Lesens und der Leseförderung

Leseförderung hat den Sinn, Kinder und Jugendliche zum Lesen zu motivieren, damit diese auch in Zukunft einen festen Bezug zum Lesen entwickeln. Malte Blümke, der Bundesvorsitzende des Bödecker-Kreises, sieht Leseförderung als eine „Investition in die Zukunft“, die zum „Fundament unseres Bildungswesens“ gehört (BLÜMKE 2004, S. 203). Der Bundesverband Leseförderung e.V. ist der Ansicht, dass „Lesen und Schreiben dazu beitragen können, Grenzen zu überwinden, Fähigkeiten zu entwickeln und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen“ (BUNDESVERBAND LESEFÖRDERUNG 2010). Das Lesen kann demnach als ein Schlüssel zur gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Teilhabe gesehen werden. Als Schlüsselmedium ist Lesen im täglichen Leben immer präsent, etwa beim Studieren von Bedienungsanleitungen, beim Surfen im Internet, bei der Freizeitgestaltung, in Schule, Studium und Beruf sowie in unzähligen weiteren Situationen. Daher wird derjenige, der nicht oder zu schlecht lesen kann, automatisch aus vielen Bereichen des Lebens ausgeklammert.

Lesen fördert eine Vielzahl von Fähigkeiten und ist Grundvoraussetzung für den Erwerb von Informationen. Beim Lesen wird bspw. das Abstraktionsvermögen, die Konzentrationsfähigkeit und die Fähigkeit, Schrift in emotionale und intellektuelle Inhalte umzuwandeln, gefördert. (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2000, S. 143) Wer viel liest, steigert seine Lesekompetenz und kann dadurch auch seine schulischen Noten steigern. Darüber hinaus ist die Fähigkeit schnell zu lesen und den Inhalt des Gelesenen besser zu erfassen allgemein in der Schule und auch im späteren Leben hilfreich. Nicht nur in der Schule werden Schüler mit einer großen Menge an Informationen konfrontiert. Um die Informationen beim Lesen richtig aufzunehmen und verarbeiten zu können, müssen die Kinder über ausreichend Lesekompetenz verfügen. Ist diese Fähigkeit erst einmal erlernt, ist sie im späteren Berufsleben bei der Aus- und Weiterbildung von großer Hilfe. Häufiges Lesen fördert außerdem die Schreibfähigkeit und ist auch zum Spracherwerb von zentraler Bedeutung. Kinder, die viel Lesen,

haben weniger Schwierigkeiten darin, sich richtig auszudrücken und können Sachverhalte besser erklären und ihre eigene Meinung präziser äußern. (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2000, S. 9) Das Lesen erweitert den Wortschatz und hilft besonders Nichtmuttersprachlern, die gelesene Sprache auch sprechen zu können.

Wer gut lesen kann, wird gebildeter sein. Er wird bessere Bildungsabschlüsse machen können. Und wenn er einen guten Bildungsabschnitt hat, dann besitzt er auch bessere Chancen, einen guten Arbeitsplatz zu bekommen. Auf diese Weise kann er auch für unseren Staat, für unsere Gesellschaft einen besseren Beitrag leisten. (BLÜMKE 2004, S. 203)

Belesene Kinder haben demnach einen wichtigen gesellschaftlichen Nutzen für die Zukunft. Somit ist auch Leseförderung von großer Wichtigkeit für die Gesellschaft. Vor dem Hintergrund, dass Lesen zu einer verbesserten Allgemeinbildung beiträgt und im Hinblick auf das schlechte Abschneiden der Schüler bei der PISA-Studie wird die Legitimation der Leseförderung umso deutlicher.

Menschen, die viel lesen, erfahren darüber hinaus viel mehr von der Welt, in der sie leben und lernen neue Aspekte des Lebens kennen. Lesen fördert die Phantasie, Kreativität und das Einfühlungsvermögen. Beim Lesen entstehen automatisch Bilder im Kopf, etwa wenn man sich das Aussehen des Protagonisten oder die Welt, in der dieser lebt, vorstellt. Lesen kann bei der Bewältigung eigener Probleme helfen, z.B. bei Büchern, die von Problemen aus dem täglichen Leben handeln. Man lernt von den Erfahrungen, die der Protagonist erlebt hat und kann sie im eigenen Leben umsetzen. Dadurch hat Lesen auch eine Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit zur Folge. (vgl. KREIBICH 2003, S. 27) Langzeitstudien haben erwiesen, dass es wichtig ist, Kinder im Kindergarten, kurz nach dem Lesen lernen in der Grundschule und in den folgenden Jahren bis zu ihrem 15. Lebensjahr zu Viellesern zu machen. Wenn die Leseförderung in dieser wichtigen Lebensphase nicht oder nicht intensiv genug geschieht, können Kinder das Interesse am Lesen wieder verlieren bzw. gar nicht erst entwickeln. Erwachsene Leser haben nur in einem von zehn Fällen als Kind keine Leseförderung erhalten. (vgl. KREIBICH 2003, S. 31-32)

2.2 Begriffserläuterung Leseförderung

Als Leseförderung werden im Allgemeinen alle Maßnahmen mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche zum Lesen anzuregen sowie vorhandene Lesemotivation zu fördern, definiert. Neben der Stärkung der Kompetenz des Lesens soll aber auch die Schreibkompetenz, Literaturkompetenz und Medienkompetenz verbessert werden.

„Leseförderung hat das Ziel, an die Schriftkultur heranzuführen, unabhängig davon, auf welchem Trägermedium sich der Text befindet.“ (KELLER-LOIBL 2009, S. 99). Damit reduziert Keller-Loibl Leseförderung nicht nur auf das Ziel, Kinder mehr zum Lesen von Büchern zu motivieren. Vielmehr geht es in ihrer Definition darum, dass Kinder dazu angeregt werden im Allgemeinen mehr zu lesen. In Anbetracht dessen wachsender Bedeutung im täglichen Leben von Kindern und den damit einhergehenden Möglichkeiten des Lesens öffnen sich z.B. durch das Internet viele neue Förderungsaspekte.

Laut Stiftung Lesen lässt sich Leseförderung in vier Grundformen unterteilen, nämlich direkte Leseförderung, Vermittlungsförderung, Kampagneformen der Leseförderung und Leseförderung im Medienverbund. Diese vier Formen kommen häufig in vermischter Form vor. (vgl. STIFTUNG LESEN 1996) Maßnahmen der direkten Leseförderung sollen direkt auf die Lesegewohnheiten einer Person einwirken. Direkte Leseförderung findet bspw. bei Autorenlesungen und Vorlesestunden statt. Bei der Vermittlungsförderung geht es darum, andere Leseförderer wie Eltern, Lehrer und Bibliotheken in Form von Informationen und Empfehlungslisten bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Ziel von Kampagneformen der Leseförderung ist es, diese öffentlich zu machen. Durch z.B. bundesweite Lesewettbewerbe soll das Thema Leseförderung in die Öffentlichkeit gerückt werden. Leseförderung im Medienverbund umfasst alle Maßnahmen der Leseförderung, die die Wechselwirkung der Verbindung von Print- und elektronischen Medien zur Leseförderung zum Ziel haben. (vgl. ebd.) Obwohl in der bibliothekarischen Praxis alle Formen vorkommen, ist die direkte Leseförderung bis jetzt noch am häufigsten anzutreffen. (vgl. KELLER-LOIBL 2009, S. 101)

Neben den vier Grundformen der Leseförderung lässt diese sich in der bibliothekarischen Praxis noch in aktive und passive Leseförderung unterteilen. Aktive Leseförderungsmaßnahmen umfassen alle von der Bibliothek organisierten Leseförderungsprogramme und -veranstaltungen, etwa Klassenführungen und Autorenlesungen. Bei der passiven Leseförderung versuchen Bibliotheken in Form von gezieltem Bestandsaufbau, der Gestaltung der Räumlichkeiten und anderen Methoden, die Bibliothek einladender und benutzerfreundlicher zu machen, was sich im Endeffekt positiv auf die Lesemotivation ihrer Nutzer auswirken soll. (vgl. BARTH 2004, S. 69)

Leseförderung findet zu einem großen Teil in der Schule statt, und zwar größtenteils im Deutschunterricht. Dort soll den Kindern der Übergang vom Erstlesen zum weiterführenden Lesen erleichtert werden. Die Schüler sollen dazu angeregt werden, auch außerhalb der Schule freiwillig zu lesen. Daher richtet sich Leseförderung nicht nur an Kinder, die Schwächen beim Lesen aufweisen. Vielmehr geht es darum, bei Kindern und Jugendlichen Freude am Lesen zu wecken, damit sich ein fester Bezug zum Lesen entwickelt. Kinder, die in der Schule nur aus Pflicht lesen, verfügen allgemein über weniger Lesekompetenz als Kinder, die aus freiem Willen und mit Freude lesen. Leseförderung richtet sich nicht nur an die ersten Klassenstufen, sondern sollte auch in höheren Klassen ein fester Bestandteil der schulischen Ausbildung sein. Die Leseförderung einzelner Kinder fällt in Schulen jedoch häufig zu kurz aus.

Leseförderung findet aber nicht nur in der Schule, sondern auch im familiären Umfeld statt. Bereits im Kleinkindalter können Kinder von ihren Eltern erste Erfahrungen in Richtung Leseentwicklung machen. Und zwar zum einen, wenn sie von ihren Eltern etwas vorgelesen bekommen. Zum anderen dienen Eltern, die selber lesen auch immer als Vorbild für ihre Kinder. Auf diesem Weg können Kinder schon in jungen Jahren Interesse und Freude am Lesen entwickeln.

Darüber hinaus ist Leseförderung in Vorschulen und Kindertagesstätten sowie Bibliotheken anzutreffen. Auch Vereine und Stiftungen engagieren

sich immer mehr in diesem Bereich. Vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels wird z.B. jährlich ein Vorlesewettbewerb veranstaltet.

Inzwischen findet Leseförderung auch digital am Computer statt. So gibt es Computer- und Online Programme, die die Kinder zum Lesen motivieren sollen. Als Beispiel zu nennen sei hier das Portal Antolin, welches einen Katalog an Fragen zu ausgewählten Büchern enthält. Die Kinder lesen zunächst die Bücher und können danach Fragen zu den Büchern auf der Homepage beantworten und so Punkte sammeln.

2.3 Begriffserläuterung Lesekompetenz

Als Lesekompetenz definiert man „die Fähigkeit, geschriebene Texte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, ihren Absichten und in ihrer formalen Struktur zu verstehen und sie in einen größeren sinnstiftenden Zusammenhang einzuordnen (...)“ (BAUMERT 2001, S. 30). Somit wird mit Lesekompetenz nicht nur die eigentliche Fähigkeit bezeichnet, einen Text zu lesen bzw. vorzulesen. „Dass ein Kind im Unterricht korrekt laut vorliest oder einen Lesebuchtext versteht, ist noch kein ausreichender Beleg für Kompetenzerwerb“ (SPINNER 2011, S. 7). Die Kompetenz besteht darin, den gelesenen Text auch inhaltlich zu verstehen und die enthaltenen Botschaften richtig zu erkennen und interpretieren sowie die ermittelten Informationen auf andere Sachverhalte anwenden zu können.

Um die Lesekompetenz in ihre Bestandteile aufschlüsseln zu können, gibt es in der Psychologie und Didaktik verschiedene Modelle. Eines ist die Unterscheidung in sechs Ebenen. Bei diesem Stufenmodell umschreibt die erste Ebene die Identifizierung des Buchstaben als Zeichen, Ebene zwei das Erkennen eines Wortes aus einer Buchstabenkombination, Ebene drei das Erfassen eines Sinnes hinter einer Aneinanderreihung von Wörtern. So wird mit jeder Ebene ein weiterer Aspekt der Lesekompetenz dargestellt. Die letzte Ebene beinhaltet das Einschätzen und Bewerten des gelesenen Textes. (vgl. SPINNER 2011, S. 7-8)

Um einen gewissen Ausprägungsgrad der Lesekompetenz bei Schülern zu gewährleisten, hat die deutsche Kulturlministerkonferenz 2004 einheitliche Bildungsstandards für die Jahrgangsstufe vier beschlossen. Diese Standards sind in vier Hauptgruppen unterteilt: „über Lesefähigkeit verfügen“, „über Leseerfahrungen verfügen“, „Texte erschließen“ und „Texte präsentieren“. Diese sind in den Lehrplänen verankert. (vgl. ebd., S. 11)

3 Vermittler von Leseförderung

Die Vermittler von Leseförderung in Deutschland lassen sich in drei große Gruppen unterteilen: Schule, Familie und außerschulische Leseförderer. Dabei übernimmt jede der drei Gruppen verschiedene Aufgabenfelder in der Leseförderung. Um das Lesen möglichst effektiv zu fördern, ist es wichtig, dass alle drei Akteure zusammenarbeiten.

3.1 Leseförderung in der Grundschule

„Die Schule ist nach wie vor die zentrale Bildungsinstanz für die Vermittlung von Lesekompetenz und wird es auch in Zukunft bleiben.“ (STIFTUNG LESEN 2011, S. 6) Dieses Zitat macht die Bedeutung der Schule als Vermittler von Leseförderung deutlich. In der Schule wird der Grundstein für die Zukunft der Kinder gelegt. In den ersten beiden Schuljahren lernen Kinder zu lesen und schreiben. In Klasse drei und vier wird das Gelernte durch das Lesen von immer komplexer werdenden Texten gefestigt. Die Kinder lernen, wie sie den Texten gezielt Informationen entnehmen können. Sie verarbeiten die Informationen weiter und steigern dadurch schrittweise ihre Lesekompetenz.

Die Schule kann durch gezielte Förderung Lesedefizite bei Kindern, die Zuhause nicht ausreichend gefördert wurden, ausgleichen, um den Kindern dadurch doch noch einen festen positiven Bezug zum Lesen zu vermitteln. Die Lesemotivation ist bei Grundschulern noch relativ hoch, da sie das gerade gelernte Lesen aktiv anwenden möchten. Wichtig für die Leseförderung in der Grundschule ist, dass die Kinder diese Motivation im Laufe der Jahre nicht wieder verlieren. Dabei ist die Leseförderung nicht mehr ausschließlich Aufgabe der Deutschlehrer. So kann bspw. das Integrieren von Medienkisten im Sachunterricht sowohl die Unterrichtsthemen unterstützen, als auch die Kinder zum Stöbern und Lesen anregen.

3.2 Leseförderung in der Familie

Eltern spielen eine große Rolle bei der Entwicklung von Sprach- und Lesekompetenz. Sie können ihre Kinder von Geburt an fördern und somit den Grundstein für eine erfolgreiche Entwicklung legen. Kinder, die in ihrer frühen Kindheit nicht ausreichend gefördert wurden, haben später einen viel geringeren Bezug zu Büchern. Sie haben größere Schwierigkeiten beim Lernen von Lesen und Schreiben als Kinder, die schon in ihrer frühen Kindheit von ihren Eltern gefördert wurden und somit einen Bezug zu Büchern entwickeln konnten.

Später als Erwachsene haben Kinder, die in ihren ersten Lebensjahren wenig Bezug zu Büchern hatten, allgemein weniger Interesse an Büchern und sind dem entsprechend auch seltener in Bibliotheken als Leser anzutreffen. Bekannt ist, dass nur 10 Prozent der Erwachsenen, die heute gerne lesen, in ihrer Kindheit nicht gefördert wurden. (vgl. KREIBICH 2003, S. 32)

Leider kommt die Leseförderung besonders bei Familien mit bildungsfernem Hintergrund und Familien mit Migrationshintergrund zu kurz. In solchen Familien spielen meist der Fernseher und Computer eine größere Rolle als Bücher. Kinder aus Familien mit höherem Bildungsgrad bekommen in ihrer Entwicklungsphase eher etwas von ihren Eltern aus Bilderbüchern vorgelesen. Das liegt zumeist daran, dass in solchen Familien das Lesen einen viel größeren Stellenwert hat. Meist lesen die Eltern selbst regelmäßig und fungieren somit als Vorbilder für ihre Kinder. Kinder, die nicht ausreichend Leseförderung erhalten haben, empfinden den Lernprozess und das spätere Lesen als anstrengend. Sie wenden sich in ihrer Freizeit dann eher dem Fernseher und Computer als zu. Dadurch findet keine Verbesserung der Lesekompetenz statt. Solche Kinder haben dadurch auch in der Schule meist größere Schwächen. Kinder, denen das Lesen leichter fällt, nehmen in ihrer Freizeit dann eher ein Buch zur Hand, was wiederum ihre Lesekompetenz steigert und somit meist auch ihre schulischen Leistungen. (vgl. BONFADELLI 1999, S. 117-119) Neben dem Vorlesen aus Bilderbüchern kann bspw. auch der Besuch in der Bibliothek lesefördernd wirken. Wichtig ist, wie in der Familie mit Büchern

umgegangen wird, denn viel von dem Verhalten der Eltern färbt auf ihre Kinder ab. Bei Familien, in denen die Eltern überhaupt nicht lesen und auch ansonsten keinen Wert auf Bücher legen, haben Kinder meist gar keine Möglichkeit, einen Bezug zu Büchern zu entwickeln.

3.3 Außerschulische Leseförderung

Außerschulische Leseförderung bezeichnet alle Maßnahmen und Projekte zur Leseförderung von Kindern, die außerhalb der Schule stattfinden. Kinder kommen bereits in ihren ersten Lebensjahren mit außerschulischer Leseförderung in Kontakt. So im weitesten Sinne z.B. in der Familie, wenn sie von ihren Eltern ein Buch vorgelesen bekommen, aber auch bei Vorlesestunden in Kindertagesstätten. Im Verlaufe der Schulzeit ergänzt die außerschulische Leseförderung die im Unterricht verwendeten Maßnahmen. Da der Begriff einen sehr großen Bereich umfasst, wird in der Fachliteratur bei außerschulischer Leseförderung meist der familiäre Bereich ausgeklammert. So ist zwar der Ausflug mit den Eltern in die städtische Bibliothek eine Form der außerschulischen Leseförderung, im engeren Sinne umfasst diese jedoch hauptsächlich die Maßnahmen, die schulbegleitend zur Förderung der Lesemotivation und -kompetenz von nicht-schulischen Akteuren wie bspw. Bibliotheken, Vereinen und Stiftungen angeboten werden. (vgl. STIFTUNG LESEN 2011, S. 12)

Obwohl Schulen die zentralen Bildungsinstanzen für den Erwerb der Fähigkeit des Lesens und somit von Lesekompetenz sind, ist die außerschulische Leseförderung bei Kindern nach wie vor sehr wichtig. Im optimalen Fall lernen Kinder schon vor Schuleintritt in der Familie erste Schritte in Richtung Lesekompetenz kennen. Das dies in vielen Familien nicht bzw. nicht immer ausreichend passiert, hat zum Beispiel eine Studie der Stiftung Lesen in Kooperation mit der ZEIT und der Deutschen Bahn aus dem Jahr 2007 gezeigt. Demnach lesen 42 Prozent der befragten Eltern ihren Kindern nur gelegentlich oder nie etwas vor. (vgl. STIFTUNG LESEN 2007) Dabei sind es hauptsächlich die Mütter, die ihren Kindern etwas vorlesen bzw. selber lesen. Bei Familien mit einfachem

Bildungsstand und niedrigem sozialen Status ist dies besonders kritisch. Gerade solche Vorleseerfahrungen sind für Kinder in ihrer Entwicklungsphase sehr wichtig und fördern unter anderem den Spracherwerb und die emotionale Entwicklung.

4 Leseförderung in Bibliotheken

Bibliotheken haben als außerschulische Leseförderer einen großen Stellenwert erlangt, da sie einen großen Anteil an der Leseförderung von Kindern haben. Dabei unterstützen sie nicht nur die Schulen bei ihrer Arbeit, sondern stellen auch eine Freizeitgestaltungsmöglichkeit dar. Sie sind der Zugangsweg zu Büchern und anderen Medien und daher eine wichtige Anlaufstelle für Kinder, und zwar nicht nur für die Viellesenden. Auch diejenigen Kinder, die eher wenig lesen, besuchen die Bibliothek. Diese leihen dann eher DVDs, CDs und Computerspiele aus.

Daher können Bibliotheken sowohl durch einen gezielten Bestandsaufbau und einer ansprechenden Kinderabteilung als auch durch ihr Veranstaltungsangebot einen Beitrag zur Leseförderung leisten. Darüber hinaus unterstützen sie Schulen in vielerlei Hinsicht, etwa durch das Zusammenstellen von Themenkisten.

4.1 Klassenführungen

Die wohl am häufigsten durchgeführte Leseförderungsmaßnahme sind Bibliotheksführungen. Viele Kooperationen zwischen Bibliothek und Schule resultieren aus Klassenführungen, da diese einen Erstkontakt beider Parteien herstellen. Sie stellen ein Bindeglied zwischen Schule und Bibliothek dar. Viele Schüler sind vor ihrer ersten Klassenführung noch nie in der Bibliothek gewesen. Daher sollen Klassenführungen einen Eindruck vom Angebot der Bibliothek sowie deren Nutzungsmöglichkeiten vermitteln. Vor allem aber sollen sie Freude am Lesen und Interesse an der Bibliothek wecken, damit den Schülern der Bibliotheksbesuch positiv in Erinnerung bleibt und sie die Bibliothek auch in Zukunft noch nutzen. (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2005, S. 33)

Klassenführungen werden von den meisten Bibliotheken standardmäßig angeboten. Sie sind schon mit wenig Arbeits- und Kostenaufwand durchführbar und können viele Schüler zugleich erreichen. Dabei sind die typischen Klassenführungen im Form einer einfachen Rundführung durch

die Bibliothek und der darauffolgenden Erläuterung der Nutzungsordnung in den letzten Jahren immer mehr durch neue, kreativere Methoden abgelöst wurden, etwa Schnitzeljagten, Abenteuerreisen durch die Bibliothek und Bibliotheksrallys. Alle neueren Ideen haben gemein, dass eher der Spaß der Kinder im Vordergrund steht. Die Kinder sollen die Bibliothek als einen positiven Ort in Erinnerung behalten und nicht durch Nutzungsregeln und Säumnisgebühren abgeschreckt werden. Schwerpunkt von Klassenführungen bei Kitagruppen und jüngeren Schülern ist das spielerische Kennenlernen der Bibliothek. Im weiteren Schulverlauf sollen die Kinder bei Klassenführungen dann lernen, wie sie eigenständig in der Bibliothek recherchieren und die Bibliothek als Lernort nutzen können. Im Vordergrund solcher Führungen sind das Nutzen des OPACs zur Suche von Informationen sowie die richtige Nutzung des Internets.

Mit dem Angebot der Klassenführungen sollen sowohl Schüler als auch deren Lehrer angesprochen werden. Dabei sind es hauptsächlich Deutschlehrer, die sich von dem Angebot angesprochen fühlen, da das Thema Leseförderung noch immer dem Deutschunterricht zugeschrieben wird. Daher wird man bei der Kontaktaufnahme mit Schulen meist sofort an die Deutschlehrer verwiesen. Lehrer anderer Schulfächer sehen im Angebot der Klassenführungen meist keinen Bezug zum eigenen Unterrichtsfach.

Hauptzielgruppe von Klassenführungen sind Schüler. Durch die Führungen kann man eine relativ große Anzahl an Kindern auf einmal erreichen. Dadurch können auch die Kinder angesprochen werden, die mangels Förderung seitens der Familie von alleine nicht in die Bibliothek gekommen wären. Wichtig ist, gerade bei solchen Kindern das Interesse für die Bibliothek zu wecken und einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen.

4.2 Kooperation von Schule und Bibliothek

Öffentliche Bibliothek und Schule ergänzen sich bei der Förderung von Lese- und Informationskompetenz in idealer Weise. Schulen verfügen über das pädagogische Know-How, Bibliotheken kennen sich aus, wenn es um die Auswahl und Erschließung von Medien, um Leseförderung und die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz geht.“ (BERTELSMANN STIFTUNG 2005, S. 13)

Da Bibliotheken ideale außerschulische Lernorte für Lesekompetenz darstellen, ist die Kooperation von Schule und Bibliothek für beide Parteien hilfreich. Die Leseförderung in der Schule ist relativ wenig erfolgsversprechend, wenn die Kinder in ihrer Freizeit keinen Zugriff auf ausreichend Literatur haben. Bibliotheken können diesen Zugriff ermöglichen. Dazu müssen die Kinder jedoch zunächst auf Bibliotheken aufmerksam gemacht werden, was durch den Besuch von Schulklassen realisiert wird. Darüber hinaus ergänzen sich die Ziele von Bibliothek und Schule. Bibliotheken möchten durch ihre Leseförderungsangebote die Lesekompetenz der Kinder steigern und ihnen Wege zum eigenständigen Informations- und Wissenserwerb aufzeigen. Damit kommen sie dem Ziel der Schule nach, Kinder möglichst früh an das eigenständige Lernen durch Nutzung von Literatur heranzuführen.

Die Ziele einer Kooperation zwischen Schule und Bibliothek lassen sich in drei Bereiche unterteilen: bildungspolitische Ziele, wirtschaftliche Ziele und organisatorische Ziele. Ziel der Kooperation aus bildungspolitischer Sicht ist die Stärkung der Sprach-, Lese- und Informationskompetenz der Schüler durch die Steigerung der Lesefreude und -motivation. Die Bibliothek soll als Lernort kennengelernt werden. Beide Parteien möchten im Leseförderungsbereich aktiv sein und können ihre Ideen gemeinsam besser umsetzen. Wirtschaftliche Ziele seitens der Bibliothek sind der Gewinn neuer Leser und die daraus resultierende Ausleihsteigerung, um eine zukunftssichernde Positionierung der Bibliothek zu sichern. Bei vielen Bibliotheken ist die Summe von Zuschüssen abhängig von z.B. Jahresausleihen und Anzahl der Leser ist. Darüber hinaus wollen Bibliotheken in der Bildung und Politik als Vermittler von Leseförderung wahrgenommen werden.

Die Steigerung der Attraktivität des Bibliotheksangebots, die Gewinnung neuer Leser und der effektive Einsatz der vorhandenen Ressourcen sind einzelne Stationen auf dem Weg zu einer wirtschaftlich sicheren Position. (ARBEITSSTELLE BIBLIOTHEK UND SCHULE DES BÜCHEREIVEREINS SCHLESWIG-HOLSTEIN 2007, S. 11)

Organisatorisches Ziel beider Parteien ist die systematische, nicht dem Zufall überlassene, regelmäßige Zusammenarbeit. Aus dem organisatorischen Ziel ergeben sich dann Wünsche und Ziele. Beide Parteien möchten im Prinzip ihre eigenen Ziele möglichst reibungslos umsetzen. Dafür ist die Erfüllung des organisatorischen Ziels, also die reibungslose Zusammenarbeit, sehr wichtig. Eine gute Kooperation kann zur Arbeitserleichterung sowie der Standardisierung von Angeboten führen. (vgl. ARBEITSSTELLE BIBLIOTHEK UND SCHULE DES BÜCHEREIVEREINS SCHLESWIG-HOLSTEIN 2007, S. 11-12)

5 Best practice-Beispiele von Leseförderungsprojekten

5.1 Das Spiralcurriculum der Bibliotheken

Ein Spiralcurriculum ist ein pädagogisches Konzept, das der systematischen Anordnung von Lernstoff dient und hat daher im eigentlichen Sinne nicht zwangsläufig etwas mit Bibliotheken zu tun. „Ausgehend vom Bild der Spirale wird ein modulares, aufeinander aufbauendes und praxistaugliches Baukastensystem entwickelt.“ (SCHULMEDIOTHEK 2013) Die einzelnen Bausteine des Systems sind hierbei Lerneinheiten, die aufeinander aufbauen und von Baustein zu Baustein in ihren Anforderungen steigen. Durch die aufeinander abgestimmten Lerneinheiten, die in ihrem Ablauf fest in einem Konzept verankert sind, soll ein verbesserter Lernerfolg erzielt werden.

Die ersten Spiralcurricula die speziell auf die Kooperation von Schule und Bibliothek abzielen, entstanden bei einem Modellprojekt der Bertelsmann Stiftung, das von 1996 bis 2000 durchgeführt wurde. Teilnehmer des Projekts waren Bibliotheken und Schulen aus sechs Städten in ganz Deutschland. (vgl. DAUME 2000, S. 102-109)

Das Konzept lässt sich ideal als Unterstützung zur Kooperation von Schule und Bibliothek anwenden, da es für beide Seiten Vorteile bringt. Das Spiralcurriculum bietet eine verbindliche Kooperationsgrundlage für beide Parteien. Ein Baustein innerhalb eines Spiralcurriculum können bspw. regelmäßige Klassenführungen in der Bibliothek sein. Inhalt, Dauer und Häufigkeit der Führungen werden in der Kooperationsvereinbarung festgehalten. Ausgehend vom Bild der Spirale bauen die Führungen aufeinander auf, d.h. sie steigern sich in ihrem Schwierigkeitsgrad. Der erste Bibliotheksbesuch kann für die Schüler als Kennenlernen der Bibliothek gedacht sein. Auf dem Gelernten der ersten Führung baut die zweite Führung auf. Die Schüler erfahren dann, wie die Recherche mit Hilfe des OPACs aussieht. Die Führungen werden zum festen Bestandteil des Schulunterrichts und werden regelmäßig wiederholt. „Das Spiralcurriculum führt die Zusammenarbeit beider Partner [Schule und Bibliothek] aus der

Zufälligkeit in die Verlässlichkeit.“ (HACHMANN/HOFFMANN 2007, S. 5) Durch den schriftlich festgelegten Aufbau der Kooperation wird die Kommunikation vereinfacht, da z.B. nicht vor jeder Klassenführung deren Art und Dauer erneut diskutiert werden müssen. Neben den Schülern als Zielgruppe der Curricula profitieren daher auch die Schulen und Bibliotheken von dem Konzept. Vorrangiges Ziel von Spiralcurricula ist die systematische Förderung von Lese- und Medienkompetenz sowohl im Schulunterricht als auch in den Bibliotheken.

5.1.1 Bibliothekscurriculum der Bücherhallen Hamburg

Als Beispiel für ein gut funktionierendes Projekt sei hier das Curriculum der Hamburger Bibliotheken genannt. Die Bücherhallen Hamburg sind ein Bibliotheksnetz, bestehend aus der Hauptstelle im Zentrum sowie 31 Zweigstellen, die sich auf die Stadtteile der Hansestadt verteilen. Das von der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle der Bücherhallen betreute Spiralcurriculum, dort Bibliothekscurriculum genannt, ist seit 2008 aktiv und hat das Ziel, „flächendeckend die Hamburger Kinder vom Kitaalter an bis zur Sekundarstufe 1 kontinuierlich mit der altersgerechten Nutzung der Bücherhallen vertraut zu machen“ (BÜCHERHALLEN HAMBURG 2009, S. 1). In diesem Zusammenhang wurden Rahmenvereinbarungen zwischen den Bücherhallen Hamburg und der Behörde für Schul- und Berufsbildung erstellt, welche unter anderem die regelmäßigen Bibliotheksbesuche fest in den Unterricht Hamburger Schüler verankern. Dadurch wird die Umsetzung des Curriculums gewährleistet. Das Programm wird sowohl von den Bücherhallen selbst als auch von den Hamburger Behörden finanziert.

Die Rahmenvereinbarungen sehen für die Klassenstufen eins bis acht mindestens einen Bibliotheksbesuch pro Klasse innerhalb von zwei Jahren vor. Das Leistungsangebot umfasst neben den Bibliotheksbesuchen für alle Altersstufen noch weitere Angebote. Die Angebote jeder Altersklasse werden als Bausteine innerhalb eines Bausteinsystems angesehen und bilden gemeinsam ein ineinander verzahntes Konzept. (vgl. Abb. 1: Bausteinsystem der Bücherhallen Hamburg).

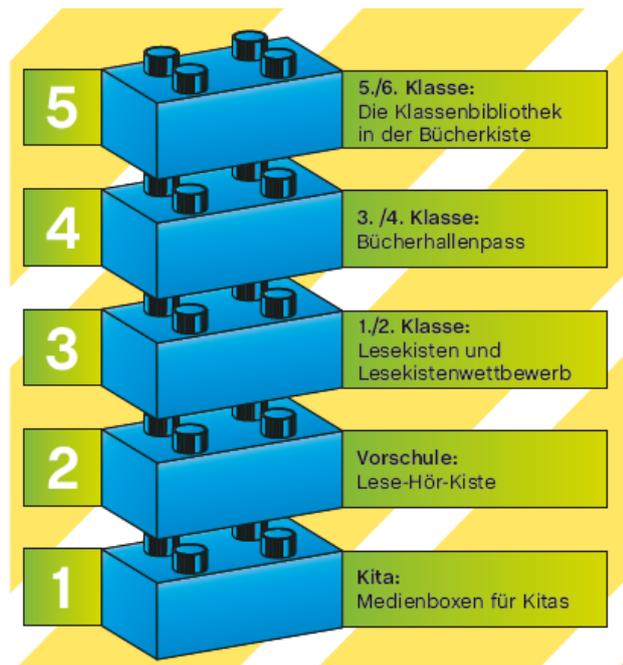


Abbildung 1:

Bausteinsystem der Bücherhallen Hamburg (BÜCHERHALLEN HAMBURG 2009, S. 1)

Schulen und Kitas können sogenannte Medienprogramme anfordern. Sie setzen sich aus einem von der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle lektorierten Medienbestand zusammen. Sie sind den Anforderungen der Einrichtungstypen angepasst, für jede Altersgruppen wurden Bildungsziele definiert. Das Bildungsziel für die 1. Zielgruppe - Kitakinder - lautet bspw. Wie folgt:

Vorlesen, Geschichten erzählen und erzählen lassen geben dem Kind Zuwendung und Geborgenheit und damit Ichstärke. Die aktive und passive Sprachentwicklung wird gefördert, die intellektuellen Fähigkeiten, das Wahrnehmungsvermögen, die Vorstellungskraft und Kreativität werden entwickelt. Bereits im Kleinkindalter wird der Grundstein für eine spätere Affinität zum Lesen gelegt, eine unabdingbare Voraussetzung für die aktive Gestaltung von Lebensverhältnissen. (BÜCHERHALLEN HAMBURG 2009, S. 2)

Entsprechend dieses Bildungsziels wird für die Zielgruppe eine thematisch gebundene Medienbox verliehen, welche neben Medien für die Kinder auch

Materialien mit Aktionsvorschlägen für die Erzieher enthält. Ein regelmäßiger Besuch der Bücherhalle gehört auch zum Programm. Für die Vorschulkinder gelten ähnliche Bildungsziele, der thematische Schwerpunkt der Lese-Hör-Kisten liegt auf dem Hören. Die Kisten enthalten Hörmedien mit den dazugehörigen Bilderbüchern. Durch die parallele Nutzung der Medien soll über das Zuhören Textverstehen entwickelt werden. Die Schüler der ersten bis dritten Klasse sind die dritte Zielgruppe. Fester Bestandteil des Bildungsziels ist ein Besuch in der Bücherhalle. Die Kinder lernen dort in Form von Spielen und anderen Elementen, z.B. Bilderbuchkino, die Bibliothek kennen. Themenkisten sollen den Unterricht unterstützen. Darüber hinaus wird jährlich ein Lesekistenwettbewerb veranstaltet. Die letzten zwei Zielgruppen sind ähnlich aufgebaut. Bei ihren Besuchen in der Bücherhalle sollen die Kinder diese nun nicht mehr kennenlernen, sondern erfahren, wie sie die Bibliothek als optimalen Lernort nutzen können. (vgl. BÜCHERHALLEN HAMBURG 2009, S. 2-6) Die einzelnen Bildungsziele und somit auch die Bibliotheksbesuche bauen, dem Grundgedanken des Spiralcurriculums gemäß, aufeinander auf. Während die Kinder in den ersten Jahren die Bibliothek spielerisch erkunden, steigen die Anforderungen der Führungen von Jahr zu Jahr.

Besonders an diesem Projekt hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit zwischen den Bücherhallen Hamburg und der Behörde für Schul- und Berufsbildung sowie der entsprechenden Behörde für den Bereich Kita. Die Rahmenvereinbarungen ermöglichen ein auf alle Schulen und Kita Hamburgs anwendbares Konzept der Kooperation. Die feste Verankerung der mindestens zweijährlichen Klassenführungen im Schullehrplan sorgen für einen regelmäßigen Besuch der Schüler in den einzelnen Bücherhallen. Optimal sind auch die den Lernzielen angepassten Medienkisten, da sie anhand der Entwicklungsstufen der Kinder konzipiert sind und so gut den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Die Klassenführungen steigern sich von Zielgruppe zu Zielgruppe, wodurch bei jedem Bibliotheksbesuch ein neuer Lerneffekt besteht. Auch die Führungen sind den einzelnen Altersgruppen angepasst. Das Konzept des Spiralcurriculums wurde von daher gut umgesetzt.

5.2 Projekt „Kinder werden WortStark“

Das Projekt „WortStark“ ist ein Projekt der Stadtbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg in Berlin, das im Jahr 2002 nach den schlechten Ergebnissen der Schüler bei der Pisa-Studie sowie des „Berliner Bärenstark-Tests“ ins Leben gerufen wurde. Nachdem man in den Jahren zuvor bereits bei vielen Berliner Kindern, insbesondere Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien, große Defizite im Sprach- und Lesevermögen feststellen konnte, hat man die damaligen Projekte zur Sprach- und Medienkompetenzförderung darauf überprüft, ob sie ihrer Zielgruppe gerecht werden. Daraufhin schuf man das Projekt „Kinder werden WortStark“, das sich insbesondere auf die Sprachförderung von Kindern im Alter von zwei bis zwölf Jahren konzentriert. (vgl. SEEWALD 2009, S. 196)

Das Projekt umfasst inzwischen acht Modulen für die Kita-, Vorschul- und Grundschulzeit. (vgl. Abb. 2: Modulübersicht „WortStark“)

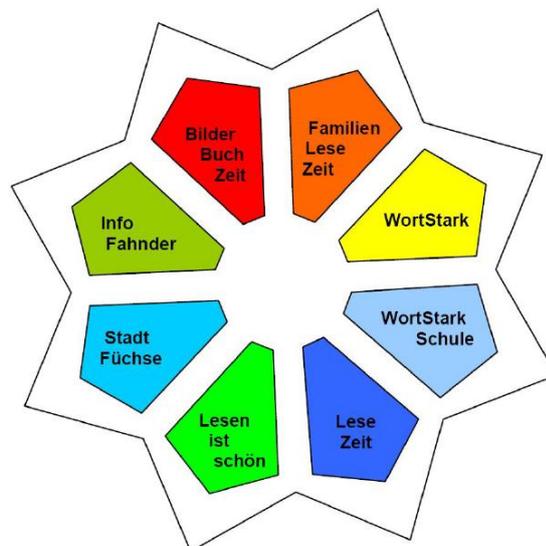


Abbildung 2:

Modulübersicht „WortStark“ (STADTBIBLIOTHEK FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG 2011, S. 1)

Die Module richten sich inhaltlich nach dem Berliner Bildungsprogramm. WortStark und WortStark/Schule bilden die beiden Grundbausteine des Programms. Dabei sollen den Kindern die Grundlagen des sprachlichen Verstehens, Begreifens und Wissens nähergebracht werden. Die Kinder bekommen ausgewählte Bücher vorgelesen und befassen sich daraufhin spielerisch (durch Singen, Basteln, Bewegung) mit dem Inhalt. Die Module finden über einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren statt, innerhalb dessen die maximal jeweils 15 Kinder zweimal im Monat die Bibliothek besuchen. Dabei dauern die einzelnen Veranstaltungen etwa eine Stunde und finden vormittags statt. Während der Veranstaltungen wird eng mit der Schule kooperiert, aktuelle Themen der Schulrahmenpläne werden berücksichtigt. Themen, die in der Bibliothek bearbeitet wurden, werden im Unterricht wieder aufgegriffen und umgekehrt. Die Module beinhalten spezielle Veranstaltungstage, an denen auch die Eltern an den Besuchen der Bibliothek teilnehmen, um dort umsetzbare Möglichkeiten der Sprachförderung kennenzulernen. Das Projekt erhält keine gesonderte Finanzierung. (vgl. STADTBIBLIOTHEK FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG 2011, S. 14-17)

Positiv hervorzuheben an dem Projekt ist die enge Zusammenarbeit mit den Lehrern bzw. Erziehern. Inhalte und Themen des Projekts und des Schulunterrichts und somit des Schulrahmenplans, werden aufeinander abgestimmt und ergänzen sich. Die Bibliotheken können die Kinder somit optimal unterstützen. Auch die Einbeziehung der Eltern an einigen Veranstaltungsterminen ist sehr sinnvoll, da diese durch die hilfreichen Anregungen selbst Zuhause aktiv werden können. Vielen Eltern ist darüber hinaus die Bedeutung der Leseförderung gar nicht bewusst. Durch die Teilnahme an den Veranstaltungen werden sie auf die Thematik aufmerksam. Ein weiterer nennenswerter Aspekt ist, dass das Projekt den Kindern über einen längeren Zeitraum präsent ist. Bereits in der Kita setzt das es an und begleitet sie während ihrer Schulzeit regelmäßig über mehrere Jahre und ist daher nachhaltig. Der Bibliotheksbesuch wird damit zu einem festen Bestandteil des Kita- bzw. Schulalltags.

6 Voraussetzungen für Klassenführungen in der 4. Klasse

6.1 Entwicklung bei Kindern bis Klasse 4

Zu Beginn ihres vierten Schuljahres verfügen Kinder bereits über einige Fähigkeiten, die sie im Laufe ihres bisherigen Lebens gesammelt haben. Um diesen Fähigkeiten bei der Erstellung von Klassenführungen gerecht zu werden, ist es wichtig, darüber in Kenntnis zu sein, was ein Kind bis zu seinem vierten Schuljahr bereits gelernt hat und an welchem Punkt er sich momentan befindet. An diesem Punkt sollte die Klassenführung ansetzen, um das Kind bei seiner weiteren Entwicklung zu fördern.

Die Sprach- und Leseentwicklung beginnt in den ersten Lebensjahren. Bereits mit zwei, drei Jahren lernen Kinder erste Sätze zu sprechen. Mit drei bis vier Jahren sind sie in der Lage, auch einfache zeitliche Abläufe zu verstehen und wiederzugeben. Sie können also beispielsweise den Unterschied zwischen gestern und heute erkennen. Mit fünf bis sechs Jahren, also in der Vorschulzeit, können viele Kinder bereits erste Worte schreiben, meisten ihren Vornamen. (vgl. KREIBICH 2003, S. 85 u. S. 100)

In der ersten Klasse beginnt neben dem Schreiblern- auch der eigentliche Leselernprozess. Zunächst lernen die Kinder alle Buchstaben kennen und eignen sich das Wissen an, dass aus der Kombination einzelner Buchstaben Wörter gebildet werden. Die Kinder lernen, den Sinn hinter den Wörtern zu erkennen und diese selbstständig zu buchstabieren. Außerdem können sie einfache schriftliche Arbeitsaufträge verstehen und diese umsetzen. Sie sind dann aber noch nicht zwangsläufig in der Lage, die Wörter auch richtig lesen bzw. vorlesen zu können. Zusammenhängende Texte werden auch noch nicht verstanden. Meist dauert dies noch bis zum Ende der ersten Klasse. (vgl. ebd., S. 107) Oberstes Ziel von Klassenführungen bei dieser Altersgruppe ist das Wecken vom Leseinteresse der Kinder. Erreicht werden kann dies durch ein möglichst spielerisches Kennenlernen der Bibliothek, etwa in Form von Bilderbuchkinos.

In der zweiten Klasse beherrschen Kinder das Lesen kurzer Sätze bzw. Texte. Sie können also jedes Wort entziffern und flüssig lesen. Abhängig von dem Anspruch der Sätze verstehen die Kinder sogar deren Inhalt und können ihn wiedergeben. In dieser Phase beginnt die Lesemotivation zu wachsen. Da Kinder jetzt selber lesen, können sie alle Medien nun eigenständig nutzen. Neben dem Lesen von Büchern und Zeitschriften können sie nun bspw. erste Schritte im Internet tätigen. (vgl. ebd., S. 113) Für die Durchführung von Klassenführungen bedeutet dies Ähnliches wie bei Klassenstufe eins. Ziel ist wieder das Wecken von Leseinteresse. Die Kinder können wieder in Form von Bilderbuchkinos und Co. unterhalten werden. Da sie in dem Alter aber bereits relativ frei lesen können, sind auch einfache Such- und Ratespiele bei Klassenführungen möglich. Außerdem können sie spielerisch mit den Ausleihmodalitäten bekannt gemacht werden, um am Ende der Führung eigene Bücher ausleihen zu können.

In der dritten Klassen festigen Kinder ihre Lesekompetenz. Sie werden selbstständiger was das Lesen, aber auch das eigenständige Arbeiten betrifft. (vgl. ebd., S. 119) Auch umfangreichere Aufgaben können eigenständig erarbeitet werden. Im dritten Schuljahr können die Kinder schon kurze Texte relativ flüssig lesen und deren Inhalt verstehen und wiedergeben. Die Kinder lernen die verschiedenen Zeitformen und Wortarten kennen und können diese beim Schreiben anwenden. Auch grobe Rechtschreibfehler in Texten werden erkannt und verbessert. Außerdem ist dies der Zeitraum, in dem die Kinder erstmals lernen, wie sie einen Computer für schulische Zwecke nutzen können. Bei Klassenführungen kann die Arbeit mit dem Computer aufgegriffen werden. In Form von kleineren Rallyes kann den Kindern der Umgang mit dem OPAC als Orientierungshilfe in der Bibliothek gezeigt werden, etwa, wenn sie mit Hilfe des OPACs herausfinden sollen, wo ein bestimmtes Buch steht und ob es derzeit ausgeliehen werden kann. Aber auch andere Spiele, die den Kindern die Nutzungsmöglichkeiten der Bibliothek näher bringen, sind in der dritten Klasse schon möglich.

6.2 Entwicklung bei Kindern in der 4. Klasse

In der vierten Klasse ist die Persönlichkeit eines Kinder bereits zu 90 Prozent entwickelt. Die neun bis zehn Jahre alten Kinder können bereits längere Texte lesen und eigenständig Lösungen erarbeiten. Sie bilden sich eine eigene, kritische Meinung über ihre Außenwelt und entwickeln Interessen und Hobbies. Kinder, die in dieser Altersgruppe regelmäßig lesen, haben gut Chancen, auch in der Zukunft zu Viellesern zu gehören. Umgekehrt bedeutet dies aber auch, dass nur wenig Erwachsene, die heute regelmäßig lesen, in ihrer Kindheit nicht gelesen haben. Ziel von Leseförderungsmethoden, also auch von Klassenführungen, soll es in dieser Altersgruppe sein, dass die Kinder ihre Lesemotivation aufrecht erhalten, um so einem Leseabbruch entgegenzuwirken. (vgl. KREIBICH 2003, S. 124-125)

Bei den Leseförderungsmethoden verliert das Vorlesen immer mehr an Bedeutung. Kinder in dem Alter ist es vor ihren Freunden eher unangenehm, wenn sie von ihren Eltern noch etwas vorgelesen bekommen. Vielmehr liegt der Schwerpunkt auf dem selbstständigen Lesen der Kinder. (vgl. KREIBICH 2003, S.125) Für die Erarbeitung von Klassenführungen bedeutet das, dass der Schwerpunkt auf dem eigenständigen Lösen von Aufgaben liegen sollte. Die Kinder müssen nicht mehr durch Bilderbuchkino und Co. unterhalten werden. Vielmehr sollen sie spielerisch lernen eigene Lösungsansätze zu finden, um die Bibliothek dabei als Lernort kennenzulernen. Wichtig ist, dass die Kinder lernen, wie die Bibliothek genutzt wird, also wie die Kinder an welche Informationen gelangen. Die Bibliothek soll aber nicht nur als Lernort, sondern auch als Freizeitgestaltungsmöglichkeit kennengelernt werden. Dabei sollten die Aufgaben inhaltlich möglichst von Themen handeln, die entweder ein großes Publikum ansprechen oder gerade im Unterricht behandelt werden und von daher relevant sind. Da in diesem Alter die Leseinteressen bereits ausgeprägt sind und sich bei Jungen und Mädchen sehr unterscheiden, ist es schwer ein Thema zu finden, das beide Geschlechter gleichermaßen anspricht. Allgemein lesen Mädchen in dem Alter Romane, wohingegen Jungen sich eher Sachbüchern zuwenden.

6.3 Lehrplan Schleswig-Holstein Klasse 4 im Fach Deutsch

Um Klassenführungen möglichst optimal für die entsprechenden Altersgruppen zu entwickeln, ist es sinnvoll, neben der Berücksichtigung des körperlichen und geistigen Entwicklungsstands auch den Schullehrplan des entsprechenden Bundeslands zu berücksichtigen. In Schleswig-Holstein können die aktuellen Lehrpläne aller Schulformen auf der Homepage des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein kostenfrei im PDF-Format heruntergeladen werden.

Mit Klassenführungen sollen das Lesen bzw. die Lesekompetenz und -motivation gefördert werden. In Schulen wiederum passiert dies hauptsächlich im Deutschunterricht. Daher finden sich im Lehrplan für das Fach Deutsch die wichtigsten Ansätze, die bei der Erstellung von Klassenführungen berücksichtigt werden sollten.

Der Lehrplan für das Fach Deutsch in der Grundschule ist in die Klassen eins bis vier unterteilt. Innerhalb der Klassenstufen erfolgt eine Unterteilung nach sogenannten Gegenstandsfeldern, die wiederum einzelne Aspekte der im Schulunterricht zu bearbeitenden Themen enthalten. Alle drei Gegenstandsfelder verfolgen das Ziel, die Basisfähigkeiten Hören/Zuhören, Sprechen, Sehen, Lesen und Schreiben zu verbessern.

Im Folgenden werden Ausschnitte aus den drei Gegenstandsfeldern Sprache, Texte und Kontexte vorgestellt. Ergänzend werden Hinweise für entsprechende Umsetzungsmöglichkeiten bei Klassenführungen genannt.

6.3.1 Gegenstandsfeld Sprache

Das Gegenstandsfeld Sprache behandelt die Sprache in ihren Funktionen sowie die Sprache als Regel- und Zeichensystem. Zu dem Bereich „Sprache in ihren Funktionen“ gehören z.B. das Interagieren, Erzählen und Informieren. Der Bereich „Sprache als Regel- und Zeichensystem“ befasst sich mit der Rechtschreibung sowie dem Aufbau von Sätzen und Texten.

Im dem Bereich „Sprache in ihren Funktionen“ heißt es, die Kinder sollen lernen, *sich über Sachverhalte und Handlungsabläufe [zu] informieren und Informationen verständlich, sachlich und gegliedert [darzustellen]* (MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KULTUR DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN 1997, S. 69). Außerdem sollen sie lernen, *reale und erfundene Begebenheiten mündlich und schriftlich geplant und plausibel [zu] erzählen (...)* und *Wünsche, Aufforderungen, Lob, Kritik, Trost mündlich und schriftlich angemessen [zu] formulieren (...)* (ebd.). Klassenführungen sollten daher Elemente enthalten, in denen die Kinder sich eigenständig über Themen und Sachverhalte informieren sollen und Lösungswege zu entsprechenden Aufgaben entwickeln. Die Lösungen zu den Aufgaben können anschließend in der Gruppe mündlich verglichen werden. Dadurch hat jedes Kind die Möglichkeit, seine eigenen Lösungsansätze zu präsentieren. Lob, Kritik und Wünsche können sie in einer einfachen Feedbackrunde am Ende der Klassenführung äußern.

6.3.2 Gegenstandsfeld Texte

In diesem Gegenstandsfeld werden alle Bereich des Textkennnlernens behandelt, etwa die Unterschiede von Textarten (z.B. lyrische Texte, Sachtexte), das Kennnlernen entwicklungsgemäßer Texte (z.B. Märchen, Gedichte, Kinderlexikon) sowie auch das Arbeiten mit den verschiedenen Textarten.

Im Bereich der erzählenden Texte sollen die Kinder u. A. *Texte inhaltlich, sprachlich und ästhetisch erfassen* können sowie *Verfasser und Adressaten benennen [können]* und lernen, *persönliche und dargestellte Wirklichkeit in Beziehung zueinander [zu] setzen* (vgl. MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KULTUR DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN 1997, S. 70). Die Kinder sollen darüber hinaus *die Funktion von Sach- und Gebrauchstexten* und *verschiedenartige Sach- und Gebrauchsteste kennenlernen* sowie lernen, *Inhaltsverzeichnisse [zu] nutzen [und den Texten] Informationen [zu] entnehmen* (ebd., S. 71).

Bei Klassenführungen bietet sich zur Unterstützung das bereits benannte Lösen von Aufgaben zu entsprechenden Texten an. Damit die Kinder den Umgang mit einem Inhaltsverzeichnis kennenlernen, wäre eine mögliche Aufgabe bspw. das Suchen eines bestimmten Textes anhand des Inhaltsverzeichnisses. Nachdem der gesuchte Text gefunden wurde, können dazu Fragen gestellt werden, die von den Kindern gemeinsam gelöst werden sollen. Dadurch befassen die Kinder sich mit dem Text und lernen, diesem die gewünschten Informationen zu entnehmen. Durch die Arbeit in der Gruppe können die Kinder sich über die gesuchten Informationen beratschlagen und so gemeinsam die Aufgaben lösen.

6.3.3 Gegenstandsfeld Kontexte

Im Gegenstandsfeld Kontexte wird der Umgang mit der Bibliothek explizit genannt. Im Bereich „Literarisch-kulturelles Leben“ heißt es wie folgt:

- Die Kenntnisse über den Literaturbetrieb vertiefen
- sich in Büchereien und Buchhandlungen nach individuellem Interesse orientieren
 - Kenntnisse über verschiedene Autorinnen/Autoren zur eigenen Orientierung nutzen
 - Durch Autorenlesungen und/oder Beschäftigung mit Texten und Leben einer Kinderbuchautorin/ eines Kinderbuchautors den Bezug Autor - Werk wahrnehmen
 - (...)
 - Sich durch Kinderliteratur in Buch und Film und sowie möglich - durch Theateraufführungen zu Schreibversuchen anregen zu lassen

(MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KULTUR DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN 1997, S. 72)

Dieser Ausschnitt weist nicht nur auf die Bedeutung von Bibliotheken zur Umsetzung des Lehrplans hin, sondern gibt darüber hinaus auch erste Hinweise für mögliche Leseförderungsangebote. Sich in Büchereien zurechtzufinden, können die Kinder bei Klassenführungen durch viele

verschiedene Möglichkeiten lernen. Das kann bereits mit einer einfachen Rundführung durch die Bibliothek erreicht werden, wobei der Lerneffekt dort geringer ist als bei Führungen, in denen die Kinder auf spielerische Weise die Bibliothek kennenlernen. Je nach Thema der Führung lernen die Kinder verschiedene Autoren sowie verschiedene Themenrichtungen der Literatur kennen. Durch Autorenlesungen in der Bibliothek lernen die Kinder nicht nur die Bibliothek, sondern auch das Leben und die Werke der lesenden Autoren kennen. Dadurch, dass sie nach den Führungen in der Bibliothek stöbern und anschließend Medien ausleihen können, werden sie zum Lesen, aber auch zum eigenständigen Schreiben angeregt. Damit die Kindern lernen, sich in der Bibliothek ohne Hilfe von Erwachsenen zu orientieren, sollten Klassenführungen auf jeden Fall eine Einführung in die Nutzung des OPACs enthalten. Mit Hilfe kleinerer Rechercheaufgaben sollten die Kinder dann lernen, wie sie mit dem OPAC nach genauen Titeln, aber auch einfach nach Medien zu bestimmten Themen suchen.

7 Stadt Reinbek

Das östlich von Hamburg gelegene Reinbek ist ein Mittelzentrum mit derzeit etwa 26 000 Einwohnern. Es gehört zur Metropolregion Hamburg und liegt im Süden des Kreises Stormarn in Schleswig-Holstein. Die Stadt setzt sich aus den sechs Stadtteilen Alt-Reinbek, Neuschönningstedt, Schönningstedt, Ohe, Büchschinken und Hinschendorf zusammen.

Wirtschaftlich gesehen geht es Reinbek relativ gut. Da die Stadt zur Metropolregion Hamburg gehört, profitiert sie von den Wachstumsimpulsen der Metropole. Positiv hervorzuheben sind die hohe Arbeitsplatzzentralität und -entwicklung, aber auch die hohe Kaufkraft und geringe Arbeitslosigkeit der Reinbeker Bevölkerung. Die Einwohnerzahl hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. (vgl. REINBEK 2011, S. 11)

Die Stadt verfügt über eine gute Verkehrsanbindung und ist dadurch sowohl von Hamburg als auch von Schleswig-Holstein aus leicht zu erreichen. Sie befindet sich in Autobahnnähe und ist an das Hamburger S-Bahn- und Bus-Netz angeschlossen.

Reinbek kommt auf eine Gesamtgröße von 31,23 km². Die Stadt hat keinen festen Stadtkern, aus dem sie sich entwickelt hat. So war beispielsweise der Stadtteil Neuschönningstedt bis vor einigen Jahren noch eine eigenständige Gemeinde. Daher liegen die einzelnen Stadtteile flächenmäßig relativ weit auseinander.

Mit den derzeit 26.413 Einwohnern konnte Reinbek im letzten Jahr wieder ein Bevölkerungswachstum verzeichnen, allgemein ist die Bevölkerungsanzahl in den letzten acht Jahren jedoch relativ konstant geblieben. (vgl. STADT REINBEK 2013, Anhang A.1) Die Reinbeker Bevölkerung setzt sich vorwiegend aus jungen Familien und Rentnern zusammen. Insgesamt 32 Prozent der Reinbeker sind über 60 Jahre alt. Die 20 bis 40 Jährigen kommen auf 19,7 Prozent und die 40 bis 60 Jährigen auf 31,1 Prozent. Kinder und Jugendliche haben zusammen einen Bevölkerungsanteil von 14,6 Prozent. (vgl. STADT REINBEK 2013, Anhang A.2).

Reinbek zeichnet sich besonders durch viele Grünflächen und ein hohes Maß an kulturellen Angeboten aus. Neben dem Schloss im Zentrum der Stadt verfügt die Stadt über ein eigenes Theater, welches sich im selben Gebäude wie auch die Stadtbibliothek befindet. Aber auch das Kulturzentrum Sachsenwaldforum sowie das Museum Rade machen Reinbek zu einer Stadt mit überdurchschnittlich vielen kulturellen Angeboten.

7.1 Schulen in Reinbek

Reinbek verfügt über insgesamt vier Grund- und Hauptschulen. Darunter befindet sich auch die Gertrud-Lege-Schule (GLS), die für das Klassenführungsmodell ausgewählt wurde. Daneben gibt es noch jeweils eine Gemeinschafts- und eine Sonderschule sowie ein Gymnasium. Die Gesamtschülerzahl beträgt ca. 2600 Schüler. (vgl. STADT REINBEK 2012, Anhang A.3)

7.1.2 Gertrud-Lege-Schule

Die im Norden Reinbeks gelegene Gertrud-Lege-Schule liegt im Stadtteil Neuschönningstedt und wird derzeit von etwa 320 Schülern besucht, welche zum größten Teil aus Neuschönningstedt, Ohe und Büchschinken kommen, alles Ortsteile von Reinbek. Sie ist eine drei- bis vierzügige Grundschule. Ausreichend Personal sowie Räumlichkeiten sind in der Schule vorhanden. Derzeit sind 26 Lehrer an der Schule angestellt. Die Schule arbeitet eng mit anderen Institutionen des Stadtteils zusammen, um die pädagogische Arbeit zu ergänzen. Viele Veranstaltungen finden auf dem Gelände der Grundschule statt. (vgl. GLS 2013)

Die GLS entstand im Jahre 1959 aus der damaligen Volksschule Neuschönningstedt. Damals besuchten 216 Kinder auf sechs Klassen verteilt die Schule. Die Schüler stammten größtenteils aus Neuschönningstedt und dem Siedlungsgebiet der Gemeinde Stemwarde. In

den 70er Jahren erreicht die GLS ihre höchste Schülerzahl. Zu der Zeit besuchten über 700 Kinder die Schule. Seit 1991 ist die Schule unter ihrem jetzigen Namen bekannt. Sie verdankt ihm der Kommunalpolitikerin Gertrud Lege, die sich jahrelang sehr für die Schule und ihre Schüler engagiert hat. Zur damaligen Zeit war die Schule sowohl Grund- als auch Hauptschule. Im Jahr 2006 wurde der Hauptschulzweig der Schule jedoch eingestellt, da es zu wenig Anmeldezahlen für die weiterführenden Klassenstufen gab. Zu Beginn des Schuljahres 2008 wird die GLS zu einer offenen Ganztagschule. (vgl. GLS 2013)

Im Mai 2012 eröffnete eine Schulbücherei in den Räumen der Schule. Die zwei Räume der Bibliothek beherbergen etwa 4000 Bücher, darunter Sachbücher, Bilderbücher, Comics und vieles mehr. Ein Großteil des Bücherbestands entstammt der Anfang 2012 geschlossenen Zweigstelle der Stadtbibliothek Reinbek, welche sich auf dem Gelände der GLS befand. (vgl. GLS 2013)

Die 320 Schüler verteilen sich auf 15 Schulklassen (vgl. STADT REINBEK 2012, Anhang A.3). Das ist eine Klasse weniger als im vorigen Schuljahr, was sich auf den Rückgang der Gesamtschülerzahl von 341 auf 320 zurückführen lässt. (vgl. GLS 2013) Die Klassengrößen schwanken zwischen 20 und 25 Schülern. Die meisten Schüler der GLS stammen aus Neuschönningstedt, einige wenige auch aus dem benachbarten Stadtteil Ohe.

Im Gegensatz zum Rest Reinbeks ist die Sozialstruktur in Neuschönningstedt eher durchwachsen. Dies spiegelt sich auch in der Schülerstruktur der GLS wieder. Kinder aus reichem Elternhaus sowie aus sozial schwächeren Familien sind anzutreffen. Darüber hinaus ist der Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund sehr gering.

8 Stadtbibliothek Reinbek

Die Stadtbibliothek Reinbek liegt im Zentrum der Stadt, direkt gegenüber des Rathauses. An ihrem heutigen Standort befindet sie sich seit dem Jahr 1959. Zuvor war die Bibliothek in den Räumlichkeiten des Rathauses untergebracht. Der Standort befindet sich fünf Minuten vom S-Bahnhof Reinbek entfernt, direkt vor der Tür liegt eine Bushaltestelle. Die Bibliothek ist somit gut zu Fuß und über öffentliche Verkehrsmittel erreichbar. Ausreichend Parkmöglichkeiten sind vorhanden.

Die Bibliothek verfügt über einen aktiven Ausleihbestand von ca. 39 000 Medieneinheiten (im folgenden ME). Im Jahr 2012 konnten fast 2.900 aktive Leser verzeichnet werden. (vgl. STADTBIBLIOTHEK REINBEK 2013, Anhang B.1) Der Bibliothek stehen 4,62 Stellen zur Verfügung. 2,52 Stellen werden von den drei Fachbibliothekaren besetzt, die übrigen 2,10 Stellen verteilen sich auf vier Bibliotheksassistenten.

Zentrale Ziele der Stadtbibliothek Reinbek als öffentliche Publikumsbibliothek sind die Versorgung ihrer Leser mit Wissen und allgemeinen Informationen. Sie dient aber auch als kommunaler Treffpunkt und Freizeitgestaltungsmöglichkeit der Reinbeker Bürger.

Die Leserschaft der Bibliothek setzt sich zu einem großen Teil aus jungen Familien mit Kindern sowie älteren Menschen ab 50 Jahren zusammen, welche dem Reinbeker Mittelstand angehören und finanziell relativ gut aufgestellt sind.

Die Ausleihe, Rückbuchung, Verlängerung und Suche sowie die Titelerfassung neuer Medien erfolgt über das Portal BIBDIA der BIBer GmbH. Mit dem Portal können aber auch verschiedenste Statistiken – u.a. Ausleihstatistiken, Tagesabschlussstatistiken – sowie die Verwaltung der Gebühren (z.B. Lesegebühren, Mahngebühren, Vormerkgebühren) und die Leserneuerfassung und -verwaltung geregelt werden

Träger der Bibliothek ist die Stadt Reinbek als öffentlich-rechtliche Gebietskörperschaft. Weitere Unterstützung erhält die Bibliothek durch den Büchereiverein Schleswig-Holstein e.V., in welchem die Bibliothek Mitglied

ist. Über die, dem Büchereiverein angehörige, Büchereizentrale (BZ) Schleswig-Holstein erfolgt die Bestellung neuer Medien. Diese können über Empfehlungs- und Standing Order-Listen bestellt werden. Darüber hinaus erhält die Bibliothek durch den Verein Bücherfreunde Reinbek e.V. Unterstützung. Der Förderverein unterstützt die Bibliothek u.a. durch ehrenamtliche Mitarbeit, Geld- und Sachspenden.

8.1 Bestand

Die bibliothekarische Grundversorgung steht bei der Stadtbibliothek Reinbek in ihrer Position als öffentlich zugängliche Bibliothek im Vordergrund. Da sie als Publikumsbibliothek alle Leser ansprechen soll, ist sie auf kein Themengebiet spezialisiert. Zum aktiven Ausleihbestand der Bibliothek gehören neben Belletristik und Sach- und Fachliteratur für jede Altersgruppe auch DVDs, CDs, CD-Roms, Hörbücher und -spiele, Noten, Brettspiele und fast 80 verschiedene Zeitschriften. Zum Bestand gehören ebenfalls noch Tages- und Wochenzeitungen sowie eine Vielzahl an Lexika, welche als Präsenzbestand innerhalb der Bibliothek eingesehen werden können. Seit 2011 bietet die Bibliothek mit anderen Bibliotheken in Schleswig-Holstein zusammen über die Onleihe der DiViBib GmbH digitale Medien an.

Die Bibliothek verfügt über einen großen Bestand an Kinder- und Jugendliteratur. Eine eigene Jugendabteilung befindet sich seit zwei Jahren im hinteren Teil der Bibliothek, untergebracht in einem separaten Raum. Dort befinden sich neben der Jugendliteratur auch Hörbücher für Jugendliche sowie zwei Computerarbeitsplätze, die von den Lesern kostenfrei genutzt werden können. Besonders groß ist der Anteil an Fantasyromanen, da diese für Erwachsene keinen eigenen Standort haben, sondern zusammen mit den Jugendbüchern stehen.

8.2 Notation

Der Bestand der Bibliothek wird nach der SFB – Systematik für Bibliotheken – geordnet, welche von der BZ Schleswig-Holstein entwickelt wurde und in fast allen Bibliotheken Schleswig-Holsteins verwendet wird. Die Notation der Sachbücher setzt sich dabei aus drei Ebenen, die der Kinderbelletristik aus zwei und die der Jugend- und Erwachsenenbelletristik aus einer Ebene zusammen. Die Erste Ebene der Sachbücher setzt sich aus den ersten Buchstaben der entsprechenden Sachgruppe zusammen, zum Beispiel „Pä“ für Pädagogik und „Psy“ für Psychologie. Die zweite Ebene stellt die Sortierung innerhalb der Sachgruppe in Form von Zahlen dar und die dritte Ebene gibt Hinweise auf den Autoren bzw. Herausgeber des Werkes. Ein Beispiel für ein Buch aus der Sachgruppe Technik:

Tech
150
S

Bei der Belletristik kommt nur die erste Ebene der Notation zum Einsatz. Hierbei werden die ersten vier Buchstaben des Autors verwendet. Die Romane in der Stadtbibliothek Reinbek sind darüber hinaus nach Themen, sogenannten Interessenkreisen, geordnet. So sind beispielsweise Krimis und Thriller in dem Interessenkreis „Spannung“ zusammengefasst. Innerhalb der Interessenkreise sind die Titel nach ihrer Notation geordnet. Bei Kinderromanen wird der Autor ebenfalls abgekürzt, hier jedoch nur mit den ersten drei Buchstaben des Namens. Daneben verfügen sie noch über eine zweite Ebene, welche die für das Buch empfohlene Altersstufe in Form von drei verschiedenen Symbolen darstellt. Romane, mit dem Symbol „+“ richten sich beispielsweise an Leser ab 10 Jahren.

8.3 Nutzer- und Ausleihentwicklung

Die Stadtbibliothek konnte im Jahr 2012 etwa 259.000 Ausleihen verzeichnen. Bei einem aktiven Ausleihbestand von 39.703 ME, hatte jedes Medium durchschnittlich 6,5 Entleihungen. Im Vergleich zum Vorjahr

ist dies eine Ausleihsteigerung von ca. 10%. Inzwischen hat sich der Trend weiter nach oben verbessert und auch in Zukunft ist mit einem Anstieg zu rechnen. (vgl. STADTBIBLIOTHEK REINBEK 2013, Anhang B.1)

Die Kinder- und Jugendliteratur macht ungefähr ein Viertel des Gesamtbestands aus. Im Jahr 2012 konnten in diesem Bereich 56 959 Ausleihen verzeichnet werden. Somit fallen ca. 20 Prozent der Gesamtausleihe auf Kinder- und Jugendromane.

Im vergangenen Jahr hat die Bibliothek aufgrund der Schließung der Zweigstelle etwa 236 Nutzer verloren. Das sind 8 Prozent weniger als im Vorjahr. (vgl. STADTBIBLIOTHEK REINBEK 2013, Anhang B.1)

8.4 Öffnungszeiten

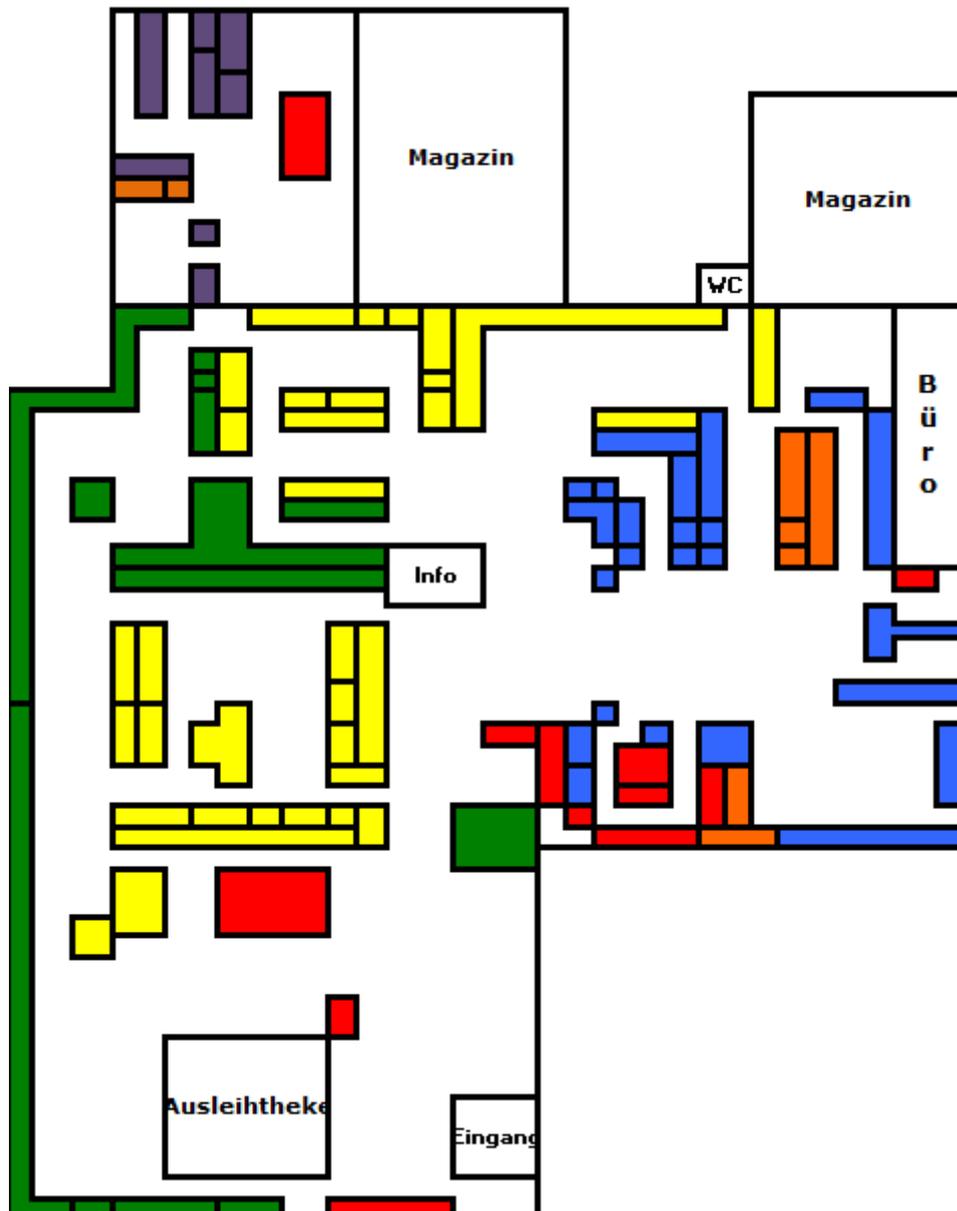
Die Stadtbibliothek ist wöchentlich 34 Stunden geöffnet. Durch die Schließung der Zweigstelle in Neuschönningstedt hat die Bibliothek im Jahr 2012 Jahresöffnungsstunden einbüßen müssen. Im selben Jahr hatte die Bibliothek insgesamt 1858 Stunden geöffnet und ist somit jedoch immer noch gut erreichbar. Die Bibliothek hat wie folgt geöffnet:

Montag:	14.00 - 18.30 Uhr
Dienstag:	10.00 - 18.30 Uhr
Mittwoch:	geschlossen
Donnerstag:	10.00 - 18.30 Uhr
Freitag:	10.00 - 18.30 Uhr
Samstag:	10.00 - 14.00 Uhr

Der Büchereiverein SH legt in seinen für Bibliotheken festgelegten Standards auch die Mindestöffnungsstunden einer Bibliothek in Relation zu den Einwohnerzahlen der Stadt fest. Bei 26 000 Einwohnern sind 34 Öffnungsstunden je Woche zu wenig.

8.5 Lageplan

Die Stadtbibliothek ist insgesamt 775 m² groß. Davon entfallen 115 m² auf Büroräume und sanitäre Einrichtungen. Somit bleiben der Bibliothek 640 m² Ausstellungsfläche, auf der sich die Freihandaufstellung des Bestands befindet. Die BZ Schleswig-Holstein hat feste Richtlinien dafür, wie groß eine Ausstellungsfläche in Bibliotheken im Hinblick auf die Anzahl an ME sein sollte. 640m² liegen weit entfernt vom optimalen Wert. Die Fläche ist für eine so große Anzahl an ME zu klein.



	= Erwachsenenromane
	= Erwachsenensachbücher
	= AV-Medien (DVDs, CDs, Hörbücher)
	= Kinderromane
	= Kindersachbücher
	= Jugendromane

8.6 Schließung der Zweigstelle

Bis Anfang 2012 gehörte der Bibliothek noch eine Zweigstelle im Stadtteil Neuschönningstedt an. Standort der Zweigstelle waren Räumlichkeiten auf dem Gelände der Gertrud-Lege-Schule, welche etwa zehn Kilometer entfernt liegt vom Zentrum Reinbeks und somit von der Hauptstelle der Bibliothek. Hauptgrund der Schließung war der schlechte Allgemeinzustand des Gebäudes und die daher anfallenden Sanierungskosten. Rein wirtschaftlich bestand darüber hinaus aber auch nicht die Möglichkeit beide Orte mit ausreichend Personal abzudecken. Sowohl an dem einen als auch an dem anderen Standort waren besonders bei Krankheit und Urlaub der Mitarbeiter Personalengpässe nicht unüblich. Darüber hinaus konnte die Bibliothek in den letzten Jahren nur noch relativ schlechte Ausleih- und Leserzahlen vermerken.

Die Zweigstelle zeichnete sich aufgrund ihres Standortes durch einen besonders hohen Anteil an jungen Lesern aus. Zum Zeitpunkt der Schließung waren etwa 80 Prozent der aktiven Leser unter 18 Jahre alt, das waren 423 von 565 Lesern. Viele Schüler der GLS haben in ihren Pausen die Bibliothek besucht. Außerdem kamen auch viele Schulklassen zu Führungen, Vorlesestunden und anderen Veranstaltungen in die Bibliothek. Kinder- und Jugendmedien haben ein großen Teil der Gesamtausleihe der Zweigstelle ausgemacht. Daher bestand der Medienbestand dort auch zu mehr als der Hälfte aus Kinderbüchern. Zum Zeitpunkt der Schließung verfügte die Bibliothek über 9.430 Medieneinheiten. 2011 konnte die Bibliothek ca. 40.000 Ausleihen verzeichnen. (vgl. STADTBIBLIOTHEK REINBEK 2012, Anhang B.2)

Als Folge der Schließung hat die Bibliothek im Laufe des vergangenen Jahres etwa 200 junge Leser verloren, was sich zum größten Teil durch die Entfernung beider Bibliotheken zueinander erklären lässt. In Neuschönningstedt hatten die Kinder die Möglichkeit, in ihren Pausen die Bibliothek zu besuchen. Nun ist der Besuch der Bibliothek mit mehr Aufwand verbunden. Darüber hinaus hat nach der Schließung eine Schulbibliothek in den Räumlichkeiten der GLS eröffnet. Diese hat einen Großteil der Kindermedien der Zweigstelle bekommen. Viele der Kinder, die in ihren Pausen in der Zweigstelle waren, lesen nun in der Schulbibliothek. Der Großteil der Leser über 18 Jahre ist der Bibliothek jedoch erhalten geblieben, was jedoch nur 20 Prozent der Gesamtanzahl aktiver Leser in Neuschönningstedt gewesen ist, also nur etwa 100 Leser.

Neben dem Verlust der Leser hat die Schließung der Zweigstelle jedoch hauptsächlich positive Folgen nach sich gezogen. Die beiden Kollegen aus Neuschönningstedt wurden übernommen und arbeiten nun in der Hauptstelle. Dadurch kann das Personal seitdem effektiver eingesetzt werden. Aber auch der Aufbau des Medienbestands hat sich vereinfacht.

Die damalige Leitung der Zweigstelle, Frau Cornelia Walther, hat sich als Schulbibliothekarin auf die Kooperation zwischen Bibliothek und Schule spezialisiert und ist seit Mitte 2012 dabei, die Kooperation in Form von Klassenführungen weiter auszubauen und zu stärken.

9 Leseförderung in der Stadtbibliothek Reinbek

9.1 Aktuelle Leseförderungsangebote

Für die kleinsten Leser bietet die Stadtbibliothek Vorlesestunden an. Einmal monatlich sind in der Stadtbibliothek die Vorlesepaten, Mitglieder des Vereins Kontakt e.V., zu Gast und bieten für Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren Vorlesestunden an. Die Vorlesepaten machen das ehrenamtlich. Das Angebot wird von den Lesern viel und gerne genutzt.

Die Bibliothek bietet Lehrern die Möglichkeit der Bestellung von Medienboxen an. Medienboxen sind von Bibliotheken zusammengestellte Themenkisten, die vorwiegend aus Büchern zusammengesetzt sind, häufig aber durch AV-Medien ergänzt werden. Sie können direkt von den Lehrkräften für ihre Schulklassen bestellt werden. Lehrer können sie unterstützend zum aktuellen Lehrplan nutzen. Da sie auch einfach zur Weckung des Leseinteresses der Schüler genutzt werden können, müssen sie jedoch thematisch nicht zwangsläufig etwas mit dem Lehrplan zu tun haben.

Die Stadtbibliothek Reinbek stellt Medienboxen nicht mehr ausschließlich selbst zusammen. Die Büchereizentrale Schleswig-Holstein bietet Medienboxen zu 70 verschiedenen Themen an. Die Wissensboxen, wie sie dort genannt werden, werden von den Bibliotheken angefordert, welche die Bestellungen der Lehrer entgegennehmen. Sie bestehen aus durchschnittlich 30 Medien, schwerpunktmäßig Büchern. Damit die Wissensboxen besser auf die Bedürfnisse der Altersgruppen zugeschnitten sind, gibt es Boxen zu den meisten Themen jeweils für den Kindergarten, Grundschule und weiterführende Schulen.

Jährlich werden von der Stadtbibliothek etwa 80 Wissensboxen bei der BZ angefordert. Für die Bestellung zahlt die Bibliothek jährlich einen Pauschalbetrag an die BZ, welcher die Bestellung von 60 Kisten beinhaltet. Für alle weiteren bestellten Kisten fallen zusätzliche Gebühren an.

Als weiteres Angebot bietet die Stadtbibliothek vorwiegend für Kinder in unregelmäßigem Abstand Autorenlesungen an. Meist waren diese

Lesungen nicht öffentlich, sondern wurden für Schulklassen angeboten. Im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchwochen 2012 war u.a. Bernhard Lassahn - Autor der Käpt'n Blaubär Romane - zu Gast in der Stadtbibliothek. Finanziert werden die Lesungen größtenteils durch die Bücherfreunde Reinbek.

Seit Sommer 2011 nimmt die Stadtbibliothek jährlich am FerienLeseClub (FLC) teil. Der FLC ist ein Leseförderungsprojekt der Büchereizentrale Schleswig-Holstein und der NORDMETALL Stiftung. Ziel des Projekts ist es, die Lesemotivation bei Schülern zu steigern, um so die Lesefähigkeiten zu fördern und verbessern. Idee des Projekts ist es, dass die Clubmitglieder innerhalb der Sommerferien in ihrer Bibliothek Bücher entleihen und sie über die Ferien lesen. Zu Schulbeginn veranstaltet jede Bibliothek eine Abschlussfeier, bei der Gold, Silber und Bronzeurkunden verteilt werden. Welche Urkunde die Clubmitglieder bekommen richtet sich nach der Anzahl gelesener Bücher. 2012 haben in Reinbek etwa 80 Kinder am FLC teilgenommen, im Vorjahr waren es 60. Da das Projekt so viel positive Resonanz erhalten hat, wird die Bibliothek auch in Zukunft an dem Projekt festhalten.

Im Dezember bietet die Bibliothek zudem das Projekt Dezembergeschichten an. Dabei bekommen die Schulklassen an jedem Schultag in der Adventszeit von ihren Lehrern eine ausgewählte Geschichte vorgelesen. Anschließend wird die Geschichte in Form von Spielen, Gesprächen und Basteleinheiten vertieft werden. Die Geschichten sowie alle benötigten Materialien werden von der Bibliothek zur Verfügung gestellt. Alle Angebote sind für die Leser, Lehrer und Schüler kostenfrei.

9.2 Bisheriger Ablauf von Klassenführungen

Auf Anfrage der Lehrer bzw. Erzieher bietet die Stadtbibliothek Klassenführungen für Kitas sowie alle Klassenstufen der Schule an. Dabei ist seit März 2012 eine einzige Person, Frau Cornelia Walther, für die Planung und Durchführung der Führungen zuständig. Sie ist momentan dabei, mehr Struktur in die Durchführung der Klassenführungen zu bringen.

In der Vergangenheit liefen die Führungen alle nach demselben Schema ab. Sie bauten inhaltlich nicht aufeinander auf und waren jeweils unabhängig. Bestenfalls, wenn vorher in Erfahrung gebracht wurde, dass die Schulklasse bereits einmal in der Bibliothek war und diese somit bereits kannte, konnte bei der Führung zumindest davon ausgegangen werden, dass die Ausleihmodalitäten der Bibliothek bekannt waren. Somit brauchten diese bei der aktuellen Führung nicht wiederholt werden. Der Schwerpunkt der Führungen lag dann im Kennenlernen des Bestands und den Such- und Nutzungsmöglichkeiten der Bibliothek.

Aktuell werden die Führungen individuell auf die Wünsche der Lehrer und Erzieher zugeschnitten, so können bspw. aktuelle Themen des Schullehrplans aufgegriffen werden. Neben den einfachen Rundführungen durch die Bibliothek werden auch Kamishibai-Vorführungen - ein japanisches Erzähltheater, das aus einem Holzzahnen besteht, in das foliierte Bilderbuchseiten geschoben werden - sowie kleinere Spiele und Rätsel zum Kennenlernen der Bibliothek angeboten. Ziel der Führungen ist es, den Kindern möglichst spielerisch die Bibliothek zu zeigen und deren Nutzungsmöglichkeiten und -regeln zu vermitteln. Alle Kinder, die zum Zeitpunkt der Führung noch keinen Leseausweis der Bibliothek besitzen, bekommen diesen am Ende der Veranstaltung bei Bedarf ausgestellt. Im Vergleich zu früher sind die Führungen heute also bereits um einiges strukturierter.

Alle Führungen beginnen mit einer Begrüßung der Klasse im Eingangsbereich der Bibliothek, wo den Kindern zunächst die Ausleihtheke erklärt wird. Gemeinsam geht die Klasse daraufhin in die Kinderecke. Dort folgt eine Erklärung dessen, was die Kinder bei der Führung erwartet. Gelegentlich wird die Einführung von jüngeren Kindern mit einer kleinen Aufwärmphase ergänzt, um die Lesegewohnheiten der Kinder zu ermitteln. Bei der Kamishibai-Vorführung können die Kinder sich auf die ausgelegten Sitzkissen verteilen, während gemeinsam die Geschichte zu dem Gesehenen entwickelt wird. Die Führungen für ältere Kinder werden abhängig von deren Vorwissen gestaltet. Bei den älteren Jahrgängen kommen meist Suchaufgaben zum Zurechtfinden innerhalb der Bibliothek

zum Einsatz. Dabei sind die Fragen auf die Alters- und Interessengruppen abgestimmt. Nach dem Lösen aller Fragen treffen sich die Schüler wieder in der Kinderbibliothek und besprechen ihre Lösungen, sofern die Zeit es zulässt. Danach haben sie Zeit, die Bibliothek zu durchstöbern. Sie bekommen am Ende der Führung ihren Bibliotheksausweis ausgestellt und können erste Medien ausleihen. Dabei bekommen sie die Ausleihmodalitäten erklärt.

Da es bis jetzt kein standardisiertes Konzept darüber gibt, welche Form der Klassenführung bei welcher Altersklasse und zu welchen Themen zum Einsatz kommt, wird dies vor jeder Führung erneut erstellt. Dies hat zwar den Vorteil, dass die Führungen individuell auf die Wünsche der Pädagogen angepasst sind, ist aber auch sehr zeitaufwändig. Ein Konzept, das die wichtigsten Planungsschritte enthält, könnte viel Zeit einsparen. Darüber hinaus gibt es keine Übersicht darüber, welche Schulklassen in welchem Schuljahr die Bibliothek besucht haben. Seit die Schulbibliothekarin im Amt ist, wird dies zwar gemacht. Die Daten sind jedoch aufgrund dessen, dass Frau Walther erst wenige Monate in ihrer jetzigen Position tätig ist, noch nicht aussagekräftig. Von daher muss vor jeder Führung erneut abgeklärt werden, ob die Kinder in früheren Jahren bereits eine Bibliotheksführung gemacht haben und somit über welches Vorwissen sie verfügen. Die fehlende Dokumentation erklärt sich dadurch, dass es bis Anfang 2012 keinen festen Ansprechpartner für das Thema Klassenführungen bzw. allgemein die Kooperation mit Kitas und Schulen gab. Die Führungen wurden häufig von unterschiedlichen Personen durchgeführt. Inzwischen ist dafür aber nur noch eine Kollegin zuständig, nämlich Frau Walther, die in der Rolle der Schulbibliothekarin alle Klassenführungen übernimmt. Eine Evaluation der durchgeführten Klassenführungen findet nicht statt. Das Angebot wurde, vermutlich aufgrund der geringen Bekanntheit, relativ wenig genutzt. Dabei stammen die Gruppen, die zu Bibliotheksführungen kommen, fast ausschließlich aus Kita und Grundschule. Klassen älterer Jahrgänge nutzen das Angebot so gut wie gar nicht. Die Klassen kommen hauptsächlich im Rahmen ihres Deutschunterrichts in die Bibliothek.

9.3 Schulbibliothekarin

Seit Anfang 2012 ist die ehemalige Leiterin der Zweigstelle in Neuschönningstedt, Frau Cornelia Walther, in der Stadtbibliothek als Schulbibliothekarin tätig. Als solche ist sie für die Kooperation der Bibliothek mit den Schulen und Kitas in Reinbek zuständig. In ihr Aufgabengebiet fällt die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Klassenführungen. Sie bereitet die Klassenführungen individuell vor, stimmt sich mit den Lehrern und Erziehern bzgl. Wünschen und Anregungen sowie Vorwissen der Schüler ab und übernimmt die komplette Terminplanung. Im vergangenen Jahr hat sie zur Kontaktaufnahme mit den Schulen und Kitas ein Rundschreiben verfasst, das über die Angebote der Stadtbibliothek informiert und besonders auch auf die Klassenführungen aufmerksam macht. Daneben stellt sie regelmäßig Themenkisten für die Schulen zusammen oder bestellt bei der Büchereizentrale Wissensboxen. Sie ist für die Koordination der Dezembergeschichten im Winter zuständig und erfragt in dem Zusammenhang bei den Schulen nach Interessenten des Angebots nach. Im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchwochen organisiert sie die Unterkünfte für die Autoren und führt alle nötigen Terminabsprachen. Sie steht mit den teilnehmenden Schulen im Kontakt und lädt die Schulklassen zu den Lesungen ein. (vgl. STADTBIBLIOTHEK REINBEK 2013, Anhang B.3)

Sie arbeitet darüber hinaus derzeit einen Kooperationsvertrag für die Bibliothek und die Schulen Reinbeks aus, um feste Kooperationen zu den Schulen zu ermöglichen. Ziel der Vereinbarung soll es sein, dass die Schulen regelmäßig mit ihren Klassen, jedes Jahr einmal, in die Bibliothek kommen. Außerdem übernimmt sie einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit für die Leseförderungsangebote. Neben des oben erwähnten Rundschreibens ist sie auch auf Schulleiterkonferenzen und anderen Veranstaltungen anzutreffen, um über die Angebote der Bibliothek zu informieren. Sie ist darüber hinaus bestrebt, während der Durchführung einzelner Veranstaltungen Werbung für das weitere Angebot zu machen. (vgl. STADTBIBLIOTHEK REINBEK 2013, Anhang B.3)

9.4 Aktueller Kooperationsstand zwischen Schule und Bibliothek

Die Kommunikation zwischen der Stadtbibliothek und den Schulen in Reinbek ist sehr unsystematisch. Ein ausreichender Informationsaustausch findet noch nicht statt. In den meisten Fällen geht die Kontaktaufnahme von den Lehrern aus, die sich nach den Angeboten der Bibliothek, im Besonderen der Klassenführungen, erkundigen. Vielen Lehrern sind die Angebote der Bibliothek für Schulen überhaupt nicht bewusst. Falls eine Kommunikation stattfindet, besteht diese jedoch meist nur zwischen der Bibliothek und den einzelnen Lehrern. Die Schulleitung, die als Vermittler zwischen Lehrer und Bibliothek fungieren könnte und auch andere Lehrer auf die Bibliotheksangebote aufmerksam machen könnte, wird in diesem Fall nicht mit einbezogen. Besteht eine Kommunikation zwischen der Bibliothek und einzelner Lehrer, ist diese häufig nach Inanspruchnahme des gewünschten Bibliotheksangebots vorbei. Auch bei schulischen Veranstaltungen wie z.B. Elternabenden ist die Bibliothek nicht vertreten. Von daher ist auch einem Großteil der Eltern das Angebot der Bibliothek nicht bewusst.

Auf ein Rundschreiben seitens der Schulbibliothekarin an alle Schulen und Kitas in Reinbek kam nur wenig Rückmeldung. Die Schulen, die sich auf das Schreiben hin gemeldet haben, waren jedoch dankbar über die Informationen. Einigen Lehrer haben gleich Termine für Klassenführungen ausgemacht. Feste Kooperationsvereinbarungen bestehen derzeit noch gar nicht. Die Bibliothek steht jedoch in regelmäßigem Kontakt zur Schulleitung der GLS. Geplant ist, mit der GLS als erster Schule in Reinbek eine Kooperationsvereinbarung abzuschließen, da die Zusammenarbeit zwischen der Schule und Bibliothek in der Vergangenheit schon recht gut lief. Größtenteils lässt sich die gute Kommunikation dadurch erklären, dass sich die ehemalige Zweigstelle der Bibliothek auf dem Gelände der GLS befand. Daher fanden in den Räumlichkeiten der Zweigstelle bereits viele Klassenführungen mit Schülern der GLS statt. Neben der GLS kommt nur noch eine weitere Schule in Reinbek mit ihren Schülern regelmäßig zu Klassenführungen in die Bibliothek. Mit den anderen Schulen steht die

Bibliothek momentan noch nicht in regelmäßigem Kontakt. (vgl. STADTBIBLIOTHEK REINBEK 2013, Anhang B.3)

9.5 Notwendigkeit eines Konzepts für Klassenführungen

Ein Konzept für Klassenführungen in der Stadtbibliothek ist aus mehreren Gründen notwendig. Zum einen lässt sich durch ein festes Modell viel Arbeitsaufwand und somit Zeit einsparen. Da momentan für die Klassenführungen der einzelnen Altersklasse nur grobe Abläufe und Ideen vorliegen, wird jede Führung individuell erstellt. Die Führungen sind dann zwar immer optimal auf die Bedürfnisse der Klassen zugeschnitten, das Vorbereiten kostet jedoch immer sehr viel Zeit. Durch ein festes Konzept kann gewährleistet werden, dass die Schüler regelmäßig mindestens einmal im Jahr in der Bibliothek gewesen sind. Die Führungen können so besser vorbereitet werden, da jede Klasse über die gleichen Grundvoraussetzungen verfügt. Die Führungen wären für jede Klasse einer Altersstufe gleich. Daher müssten vor den einzelnen Führungen maximal kleine Änderungen vorgenommen werden, etwa wenn die Lehrer bestimmte Themenwünsche äußern. Ansonsten kann auf das feste Modell zurückgegriffen werden.

Zum anderen ist die Kommunikation zwischen den Schulen und der Bibliothek nur sehr unsystematisch. Momentan gibt es in den Schule keine festen Ansprechpartner für die Organisation von Klassenführungen. Ein regelmäßiger Informationsaustausch findet nicht statt. Der Kontakt wird meist über die entsprechenden Lehrer hergestellt. Feste Vereinbarungen würden die Kommunikation und somit auch die Kooperation sehr erleichtern. Die Kommunikation über einen festen Ansprechpartner in jeder Schule macht die Kontaktaufnahme sowie allgemeine Absprachen einfacher. Die Zusammenarbeit wär nicht länger nur zufällig, sondern würde nach festen Strukturen stattfinden. Die Führungen fänden nicht länger nur auf Nachfrage der Lehrer statt, sondern wären ein regelmäßiger, fester Bestandteil des Schulunterrichts

Darüber hinaus kann mit einem festen Konzept besser geworben werden. Momentan macht die Bibliothek nur in Form von Rundschreiben an die Schulen auf die Klassenführungen aufmerksam. Eltern werden beispielsweise überhaupt nicht über die Angebote informiert. Ein Konzept mit festen Strukturen und Abläufen kann viel besser beworben werden, etwa auf Elternabenden oder durch Schreiben an die Eltern.

10 Klassenführung für die 4. Klassenstufe der GLS

10.1 Idee

Der vierte Jahrgang der GLS behandelt im aktuellen Schuljahr das fächerübergreifende Thema „Der Wal“. Dieses Thema soll für die Klassenführungen aufgegriffen werden. Die Kinder werden von Finn, einem jungen Wal, dazu eingeladen, mehr über ihn und seine Freunde zu erfahren. Dazu bekommen sie Aufgaben gestellt, die es in Gruppen zu lösen gilt. Die Aufgaben sind an vier Stationen innerhalb der Bibliothek zu finden. An jeder Station befinden sich entsprechende Aufgabenbögen sowie die für die Lösung wichtigen Hilfsmittel (Sachbücher, Bibliotheks-OPAC). Nach der Bearbeitung der Aufgaben werden die Lösungen gemeinsam in der Klasse besprochen. Dabei stellt jede Gruppe die Lösungen von einer der vier Stationen vor. Am Ende der Führung sind die Kinder Wal-Experten und bekommen eine Urkunde ausgestellt.

Die Kinder lernen während der Führung den Umgang mit Sachbüchern kennen und erfahren, wie sie mit Hilfe des OPACs nach bestimmten Medien suchen können. Sie lernen dabei erste Recherchestrategien kennen und erfahren, wie sie die Bibliothek gezielt zur Informationsgewinnung nutzen können. Während der Führung ist aber auch ausreichend Zeit eingeplant, damit die Kinder in der Bibliothek stöbern können, um am Ende eigene Bücher für Zuhause ausleihen zu können. Da der vierte Jahrgang der GLS in der Vergangenheit bereits häufiger in der Bibliothek gewesen ist und sich daher bereits relativ gut in den Räumlichkeiten und mit den Ausleihmodalitäten auskennt, wird eine größere Einführung in die Bedeutung und den Nutzen von Bibliotheken bewusst weggelassen.

10.2 Bezug zum Lehrplan

Die Aufgaben der vier Stationen enthalten alle Aspekte, die im aktuellen Lehrplan für Viertklässler im Deutschunterricht vorkommen. Der Hauptarbeitsauftrag bei den Stationen ist das Lösen der Aufgaben. Dabei stehen den Kindern entweder der OPAC oder aber ausgewählte Sachbücher zur Verfügung. Zum Bearbeiten der Aufgaben bei Station eins benötigen die Kinder den OPAC.

Ziel der Station ist es, dass die Kinder lernen, wie sie mit Hilfe des OPACs Medien finden, die die gesuchten Informationen enthalten. Dadurch lernen sie, wie sie sich in der Bibliothek orientieren können und diese somit sowohl für schulische als auch private Zwecke nutzen können. Die Fähigkeit zu erwerben, sich in Bibliotheken ohne Hilfe anderer Menschen zurechtzufinden, wird im Schullehrplan der vierten Klasse explizit genannt, nämlich im Gegenstandsfeld Kontexte im Bereich literarisch-kulturelles Leben. (vgl. MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KULTUR DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN 1997, S. 72).

Bei den anderen Stationen müssen die Kinder gezielt Fragen beantworten, einen Lückentext ausfüllen und die Flossen eines Wals beschriften. Um an die gesuchten Antworten zu gelangen, müssen sie gemeinsam die bereitgelegten Sachbücher studieren. Dazu müssen sie im Inhaltsverzeichnis nach den Themen suchen und den Sachbüchern dann die gewünschten Informationen entnehmen. Dadurch lernen sie die Funktion von Sachbüchern kennen. Das Kennenlernen von Sachbüchern, der Umgang mit dem Inhaltsverzeichnis und die gezielte Informationsentnahme werden in den Bereichen Sach- und Gebrauchstexte sowie Sprache in ihren Funktionen der Gegenstandsfelder Texte und Sprache genannt. (vgl. ebd., S. 69 u. S. 71)

Am Ende der Bearbeitungszeit werden die Ergebnisse gemeinsam im Plenum besprochen. Dadurch, dass jede Gruppe die Ergebnisse von einer der vier Stationen vorstellt, hat jedes Kind die Möglichkeit, sich mündlich an der Diskussion zu beteiligen und eigene Ergebnisse vorzustellen. Das

mündliche präsentieren von Begebenheiten taucht im Bereich Erzählen des Gegenstandsfelds Sprache auf. (vgl. ebd., S. 69)

Somit kann bei jeder der vier Stationen eine Verbindung zum Lehrplan der Schule hergestellt werden. Die Wahl des derzeit im Unterricht behandelten Themas „Der Wal“ ergänzt den Schulunterricht. Dadurch wird den Kindern der Einstieg in die Arbeitsweise mit Bibliotheken erleichtert.

10.3 Ziele der Klassenführung

Die Klassenführung hat zum Ziel, dass die Kinder spielerisch ihr Wissen über Bibliotheken erweitern. Am Ende der Führung sollen sie wissen, wie sie sich ohne Hilfe von Erwachsenen in der Bibliothek zurechtfinden. Dazu sollen sie einerseits erfahren, wie sie an für die Schule notwendige Informationen gelangen, etwa wenn sie für eine Hausarbeit Informationen über ein bestimmtes Thema benötigen. Die am Ende der Führung eingeplante Stöberzeit soll den Kindern aber andererseits auch ermöglichen, dass sie sich Bücher und andere Medien für ihre Freizeit ausleihen können. Die Bibliothek soll sowohl als Lernort als auch für den Freizeitgebrauch kennengelernt werden. Lesemotivation- und Kompetenz sollen dadurch gefördert bzw. gefestigt werden. Würde die Führung ausschließlich darauf ausgelegt sein, den Kindern die Bibliothek als Lernort für schulische Zwecke näherzubringen, wäre die Folge, dass die Schüler nach ihrer Schulzeit die Bibliothek nicht mehr benutzen würden.

Durch die spielerische Umsetzung der Führung sollen die Schüler die Bibliothek als einen positiven Ort in Erinnerung behalten. Der Bibliotheksbesuch soll nicht als eine Pflichtveranstaltung der Schule angesehen werden. Daher ist die zwanglose, spielerische Umsetzung besonders wichtig. Die Schüler sollen zum regelmäßigen Besuch angeregt werden. Die Führung hat somit für die Bibliothek auch das langfristige Ziel, möglichst viele Nutzer zu gewinnen und binden.

Darüber hinaus sollen die während der Führung zu lösenden Aufgaben die im Lehrplan verankerten Schlüsselqualifikationen fördern. Die Aufgaben

haben alle einen Bezug zu den Gegenstandsfeldern des Bildungslehrplans für die vierte Klassenstufe im Deutschunterricht. Daher werden die Kinder nicht nur spielerisch an die Bibliothek herangeführt, sondern auch in ihrer momentanen schulischen Entwicklung unterstützt.

Durch die Themenwahl soll das aktuell im Unterricht bearbeitete Thema „Der Wal“ begleitet werden. Das Thema wird somit weiter vertieft. Dadurch, dass die Führung kein Vorwissen voraussetzt, ist sie aber auch bei anderen Schulklassen anwendbar, die das Thema nicht im Unterricht bearbeiten. Primäres Ziel ist nämlich nicht die Wissensvermittlung zu einem bestimmten Thema, sondern vielmehr das Kennenlernen der Bibliothek.

11 Die Klassenführung im Detail

11.1 Überblick

Da die Klassenführung Bezug auf den aktuellen Lehrplan im Deutschunterricht nimmt, kann sie diesem Inhaltlich zugeordnet werden. Zwar handelt die Führung von einem Thema, dass in der Regel als Teil des Sachunterrichts bearbeitet wird, das Ziel der Führung ist aber nicht, den Kindern möglichst viel Wissen über Wale zu vermitteln. Das Thema soll aufgrund dessen, dass es derzeit in der Schule durchgenommen wird, lediglich das Interesse der Kinder für die Klassenführung wecken.

Die vier Schulklassen des vierten Jahrgangs der GLS setzten sich aus 19 bis 24 Schülern zusammen. Auf diese Größenordnung ist die Führung zugeschnitten. Innerhalb der Führung werden die Schüler auf vier Gruppen aufgeteilt. Dadurch arbeiten immer fünf bis sechs Kinder gemeinsam in einem Team.

Für die Führung ist ein zeitlicher Rahmen von 90 Minuten angedacht. Das kommt zwei Schulstunden gleich. Es entspricht auch in etwa dem, was man einem Kindern im Alter von zehn Jahren an Motivation, und Konzentration für ein bestimmtes Thema abverlangen kann.

Die Klassenführung setzt aus fünf zeitlichen Abschnitten zusammen: Begrüßung/Vorstellung der Spielidee, Arbeiten in den Gruppen, Besprechung der Lösungen/Vergabe der Urkunden, freies Stöbern in der Bibliothek und Ausleihe der Medien/Verabschiedung.

Die Klassenführung ist bereits mit wenig Kostenaufwand umsetzbar, da die Stadtbibliothek über keinen eigenen Veranstaltungsetat verfügt und somit größere Anschaffungen für die Klassenführung nicht finanziert werden könnten. Da für die Planung und Durchführung in der Bibliothek nur eine Kollegin zuständig ist, wurde die Klassenführung so konzipiert, dass sie mit wenig Aufwand und Vorarbeit durchgeführt werden kann. Daher wird an Personal für die Durchführung auch nur eine Person benötigt.

11.2 Benötigte Ressourcen

- mind. drei Sachbücher zum Thema „Der Wal“ (s. 11.5 Literatur)
- Loskärtchen mit den Namen vier verschiedener Walarten (s. Anhang C.2)
- ein Beutel für die Loskärtchen
- jeweils vier verschiedene Aufgabenbögen (s. Anhang C.3, C.5, C.7, C.9)
- jeweils vier Gläser mit ausreichend Stiften zum Schreiben für die vier Gruppen
- „Wal-Experte“-Urkunden (s. Anhang C.11)
- fertig ausgestellte Leseausweise für die Schüler
- ggf. Laminiergerät inkl. Laminierfolie für die Loskärtchen

11.3 Vorbereitung

Bevor mit der eigentlichen Vorbereitung begonnen werden kann, muss zunächst ein Termin für die Klassenführung mit den Lehrkräften abgesprochen werden. Zwischen der GLS und der Stadtbibliothek Reinbek besteht bereits eine regelmäßige Kommunikation. Die Schüler des vierten Jahrgangs sind in den letzten Jahren bereits häufiger in der Bibliothek gewesen, jedoch nicht in der Hauptstelle, sondern der ehemaligen Zweigstelle in Neuschönningstedt. Die Lehrer planen daher die jährlichen Klassenführungen bereits in den Schulalltag mit ein. Sollten seitens der Lehrer noch keine konkreten Terminwünsche bestehen, können diese daher relativ kurzfristig, spätestens aber zwei Wochen vor dem geplanten Termin, vereinbart werden.

Zwei Wochen vor der eigentlichen Führung müssen dem Lehrer die Anmeldebögen für die Leseausweise zusammen mit der aktuellen Satzung für die Schüler, die noch keinen Ausweise besitzen, zugeschickt werden. Damit die Leseausweise noch im Vorfeld erstellt werden können, sollten die ausgefüllten Anmeldebögen spätestens vier Tage vor der geplanten Führung der Bibliothek vorliegen. Da die Schüler bereits häufiger mit ihrer

Klasse in der Bibliothek waren, wird ein Großteil von ihnen bereits einen Leseausweis haben, den sie dann zu Führung mitbringen sollten.

Sollten die für die Führung benötigten Bücher ausgeliehen sein, müssen sie frühzeitig vorgemerkt werden, damit sie am Tag der Klassenführung zur Verfügung stehen.

Für die Vorbereitung der Arbeitsmaterialien muss noch die genaue Schüleranzahl erfragt werden. Eine entsprechende Anzahl der Aufgabenböge, besser sogar ein paar mehr als Ersatz, muss für die Führung ausgedruckt werden. Vor der ersten Durchführung müssen darüber hinaus noch die Loskärtchen ausgedruckt, ggf. laminiert und ausgeschnitten werden. Außerdem müssen die Urkunden für die Schüler ausgedruckt werden. Diese können je nach Belieben entweder auf weißem oder buntem Papier gedruckt werden. Damit die Namen der Kinder nicht erst am Tag der Klassenführung auf die Urkunden geschrieben werden müssen, sollte im Vorfeld eine Klassenliste mit den Namen der Schüler beim Lehrer erfragt werden. Die Büchereizentrale bietet eine Wissensbox zu dem Thema „Wale / Delfine / Haie“ an. Diese kann bei Bedarf zum Termin der Klassenführung bestellt werden. Hierfür sollte möglichst zeitnah beim Lehrer angefragt werden, ob Interesse an der Wissensbox besteht. Am Tag der Klassenführung kann die Box dann direkt mitgenommen werden.

Am Tag der Klassenführung müssen die fertigen Leseausweise sowie die Urkunden und der Beutel mit den Loskärtchen zur Hand sein. Die Tische für die Stationen zwei bis vier müssen in der Kinderecke bereitstehen. An die entsprechenden Plätze sowie zum OPAC-Arbeitsplatz werden die Aufgabenbögen und die Gläser mit ausreichend Stiften sowie ggf. die entsprechenden Sachbücher gelegt. Der OPAC wird angeschaltet. Ausreichend Sitzkissen werden in der Kinderecke deponiert. Direkt vor der Führung sollte noch mit dem Lehrer abgesprochen werden, wie viel Bücher jedes Kind am Ende der Führung ausleihen kann. Da die Schüler der GLS bereits in den Jahren zuvor schon bei Klassenführungen dabei waren und sie daher schon mit den Ausleihmodalitäten vertraut sind, können das ruhig schon drei, vier Bücher sein, die sie am Ende mitnehmen dürfen.

11.4 Durchführung

Begrüßung / Vorstellung der Spielidee

Dauer: 10 Minuten

Zu Beginn der Führung werden die Kinder im Eingangsbereich der Bibliothek begrüßt. Sie haben die Möglichkeit ihre Jacken und Rucksäcke abzugeben und gehen dann gemeinsam in die Kinderabteilung. Da der vierte Jahrgang der GLS bereits in den letzten Schuljahren bei Klassenführungen in der Bibliothek war, entfällt die Erklärung der Aufgabe und Funktion von Bibliotheken. In der Kinderecke angekommen werden die Kinder gefragt, ob sie sich noch von den letzten Klassenführungen in der Kinderabteilungen auskennen, ob sie wissen, wo welche Medien stehen und wie sie sortiert sind. Falls die Kinder doch einige Fragen zur der Aufstellung und Notation haben, können diese kurz geklärt werden.

Es folgt eine Vorstellung des Wals Finn. Dieser lädt die Kinder dazu an, am heutigen Tag zu „Wal-Experten“ zu werden und mit ihm zusammen mehr über ihn und seine Freunde zu erfahren. Es wird erklärt, dass die Kinder in vier Gruppen aufgeteilt werden und mit ihren Gruppen alle vier Stationen abarbeiten. Für die Einteilung in die Gruppen darf jedes Kind aus dem Beutel ein Loskärtchen ziehen.

Arbeiten in den Gruppen

Dauer: 35 Minuten

Nachdem sich die Gruppen zusammengefunden haben, geht jede Gruppe zu einer der Stationen. Nach Bearbeitung der Aufgaben gehen die Kinder im Uhrzeigersinn zur nächsten Station. Bei jeder Station erwartet die Kinder ein Stapel mit Aufgabenblättern. Davon nimmt sich jedes Kind eins. Gemeinsam als Gruppen werden die Aufgaben gelöst.

Besprechung der Lösungen/Vergabe der Urkunden

Dauer: 20 Minuten

Im Anschluss an die Bearbeitungszeit werden die Kinder zurück zur Sitzzecke der Kinderabteilung gebeten. Nun darf jede Gruppe die Lösungen einer der vier Stationen vorstellen. Dabei dürfen die Mitglieder der anderen Gruppe ruhig mitdiskutieren, falls sie andere Antworten gefunden haben. Nachdem alle Aufgaben besprochen wurden, werden die Kinder offiziell zu „Wal-Experten“ ernannt und erhalten ihre Urkunden.

Freies Stöbern in der Bibliothek

Dauer: 15 Minuten

Nun haben die Kinder noch ein bisschen Zeit, um in Ruhe in der Kinderabteilung zu stöbern. Bevor es losgeht erfahren sie von ihrem Lehrer aber noch, wie viele Bücher mitgenommen werden dürfen. Mindestens ein Buch sollten die Kinder schon mitnehmen dürfen, da sonst die Enttäuschung groß ist. Meist entdecken die Kinder schon während der Führung Bücher, die sie gerne mitnehmen würden. Kinder in der vierten Klasse besitzen schon ausreichend Reife und Verantwortungsbewusstsein, dass sie auch mehr als ein Buch ausleihen können.

Ausleihe der Medien/Verabschiedung

Dauer: 10 Minuten

Haben alle Kinder etwas zum Ausleihen gefunden, gehen sie gemeinsam zur Ausleihtheke. Während die Medien verbucht werden, bekommen die Kinder zur Erinnerung noch einmal die Leihfristen erklärt. Jedes Kind bekommt bei Ausleihe einen Ausdruck mit den Leihfristen der geliehen Medien in die Hand, mit dem Vermerk mit, diesen gut aufzubewahren oder ihren Eltern zu geben.

Sind alle Medien verbucht, folgt die Verabschiedung der Kinder. Ggf. wird die bereitgestellte Wissensbox an den Lehrer überreicht.

11.5 Literatur

Für die Klassenführung wurden die folgenden drei Titel verwendet:

Deimer-Schütte 2011

DEIMER-SCHÜTTE, Petra: *Wale und Delfine*. Berlin : Tessloff-Verl., 2011, (Was ist Was; 85), ISBN 978-3-7886-0425-7

Dohme 2003

DOHME, Sabine: *Wale und Delfine*. Ravensburg : Ravensburger Buchverl., 2003, (Ravensburger Kinderbibliothek), ISBN 3-473-35975-0

Tracqui 2011

TRACQUI, Valérie: *Der Wal*. Esslingen : Esslinger Verl., 2011, (Meine große Tierbibliothek), ISBN 978-3-480-22827-0

In diesem Fall wurde für Station zwei „Der Wal“ von Valérie Tracqui verwendet. „Wale und Delfine“ von Petra Deimer-Schütte wurde zum Lösen der Aufgaben bei Station vier und das dritte Buch für die Aufgaben bei Station drei genutzt.

Da die in den Aufgaben enthaltenen Fragen relativ allgemein formuliert sind, werden für die Führung nicht zwangsläufig genau diese drei Titel benötigt. Die Lösungen zu den Aufgaben finden sich in den meisten Sachbüchern, die sich mit dem Thema Wal bzw. Wale und Delfine befassen. Jedoch muss dann vor der ersten Führung abgeglichen werden, ob die gesuchten Informationen tatsächlich in den Büchern vorhanden sind und von den teilnehmenden Schülern auch ohne weiteres gefunden werden können.

11.6 Anwendbarkeit für andere Bibliotheken

Durch die relativ einfache Vorbereitung und das nicht zu spezielle Thema kann die Klassenführung ohne große Änderungen modellhaft auch von anderen Bibliotheken verwendet werden.

Zu beachten ist jedoch, dass die Führung voraussetzt, dass die Kinder in der Vergangenheit bereits im Rahmen einer Klassenführung die Bibliothek kennengelernt haben und sich somit eigenständig in den Räumlichkeiten zurechtfinden. Für eine Einführung in die Bibliothek sollten ansonsten mindestens 20 Minuten Zeit eingeplant werden.

Da die aktuelle vierte Klassenstufe der GLS momentan das Thema „Der Wal“ bearbeitet, passt die Klassenführung inhaltlich optimal zum Unterricht der Klassen. Da es bei der Klassenführung aber nicht hauptsächlich um den Wissenserwerb geht, kann die Klassenführung auch bei Schulklassen verwendet werden, die ein anderes Thema im Unterricht behandeln. Hauptsächlich soll die Führung den Kindern die Nutzungsmöglichkeiten der Bibliothek für schulische und private Zwecke näher bringen. Dabei spielt das eigentlich Thema der Klassenführung eine relativ kleine Rolle. Daher können die Materialien von anderen Bibliotheken einfach übernommen werden.

Die für die Führung benötigten Ressourcen sollten eigentlich in den meisten Bibliotheken vor Ort sein. Es müssen für die Umsetzung der Klassenführung keine größeren Einkäufe getätigt werden. Und auch zeitlich und personell sollte das Modell übertragbar sein. Die bei dieser Führung verwendeten drei Sachbücher können beliebig durch andere Titel des gleichen Themas ausgetauscht werden. Die Fragen auf den Aufgabenbögen sind so allgemein, dass die Antworten in den meisten Sachbüchern über das Thema zu finden sein sollten.

11.7 Evaluation

Da die Durchführung und Auswertung einer Evaluation den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würden, liegt für das Modell noch kein Feedback bzw. Evaluationsergebnis vor. In Zukunft soll jedoch zumindest ein Teil der Führungen evaluiert werden, um zu sehen, wie erfolgsversprechend das Modell in der Praxis ist.

Ob die grundlegenden Ziele der Führung, d.h. Förderung der Lesekompetenz und -motivation der Schüler, das Kennenlernen der Bibliothek als Ort für schulische und private Zwecke sowie seitens der Bibliothek die Nutzergewinnung und -bindung, erfüllt wurden, lässt sich nur schwer direkt an einer einzelnen Führung messen. Wie viele Teilnehmer der Klassenführungen in den Monaten und Jahren nach der Führung zu regelmäßigen, d.h. aktiven Lesern der Bibliothek geworden sind, kann nur ungenau ermittelt werden. Eine Möglichkeit wäre z.B. ein entsprechender Vermerk im Nutzerkonto bei Erfassung des Lesers im Rahmen einer Klassenführung. Aussagekräftige Ergebnisse würden in dem Fall jedoch erst nach einigen Monaten, wenn nicht sogar Jahren, vorliegen. In wieweit die Kinder durch die Klassenführungen ihre Lesekompetenz verbessern konnten, lässt sich seitens der Bibliothek noch schwieriger ermitteln.

Gemessen werden kann allerdings die Motivation der Schüler während der Führung. Dazu ist kein wissenschaftlich ausgearbeiteter Evaluationsbogen nötig. Die Auswertung eines solchen Bogen würde darüber hinaus auch den Rahmen dessen überschreiten, was Frau Walther zeitlich an Aufwand für die Nachbereitung der Klassenführungen zur Verfügung steht. Es lässt sich relativ einfach ermitteln, wie motiviert die Kinder während der Führung waren. Dazu reicht schon ein einfaches Meinungsbild der Schüler und Lehrer aus. Während der Führung können sich Frau Walther und die anwesenden Lehrer Notizen zum Verhalten der Kinder machen. Für die Notizen können bspw. folgende Fragen als Rahmen dienen:

- Haben die Kinder den Schilderungen aufmerksam zugehört oder herrschte Unruhe in der Gruppe?
- Gab es Kinder, die offensichtlich kein Interesse gezeigt haben?

- Wie haben die Kinder sich beim Lösen der Aufgaben verhalten? Motiviert? Gelauntheit?
- Haben alle Kinder beim Lösen der Aufgaben geholfen oder gab es welche, die sich ausgeklüffelt haben?
- Welches Klima herrschte bei den Kindern während der Bearbeitung der Aufgaben? Unruhe? Konzentriertes Schweigen? Ausgelassene Stimmung?
- Wie war die Beteiligung während der Besprechung der Lösungen? Waren die Kinder motiviert bei der Sache oder wirkten sie eher so, als hätten sie keine Lust sich zu beteiligen?
- Wie haben die Kinder sich bei der Übergabe der Urkunden verhalten? Haben sie sich darüber gefreut oder eher kein Interesse gezeigt?
- Wie war das Verhalten der Kinder während der Phase des freien Stöbers? Sind sie gleich losgelaufen, um sich Bücher auszusuchen oder haben sie sich in eine Ecke gesetzt und ungeduldig gewartet, bis die Führung endlich vorbei ist?

Die Fragen können natürlich beliebig variiert werden. Dadurch, dass sich während der Klassenführung Notizen zum Verhalten der Schüler gemacht werden, kann schon ein gutes Meinungsbild der Schüler erstellt werden. Bei Viertklässlern lassen sich die Emotionen noch relativ gut im Gesicht und anhand ihres Verhaltens ablesen. Die Notizen von mehreren Führungen können dann zu einem Meinungsbild zusammengefasst werden.

Im Anschluss an die eigentliche Führung kann sich ein Meinungsbild der anwesenden Lehrer bezüglich der Führungen gemacht werden. Sinnvolle Fragen wären in dem Zusammenhang zum Beispiel die Folgenden:

- Wie hat Ihnen die Führung im Allgemeinen gefallen?
- Wie fanden sie diesen und jeden Teil der Führung?
- Was hat Ihnen gut/schlecht gefallen?
- Gab es etwas, das Ihnen besonders positiv bzw. negativ im Gedächtnis geblieben ist?
- Wie beurteilen Sie das Verhalten Ihrer Schüler?

- Entsprachen die Aufgaben von ihrem Schwierigkeitsgrad her den Anforderungen der Kinder?
- Gibt es etwas, das sie für die nächste Führung anregen möchten?
- Haben Sie Verbesserungsvorschläge?

Solche Fragen sind simpel, können aber durchaus Aufschluss über die Qualität der Klassenführung geben. Insbesondere dann, wenn von verschiedenen Lehrern ähnliches Feedback zurückkommt.

Falls am Ende der Führung noch ausreichend Zeit besteht - ca. fünf Minuten sollten reichen - können die Kinder auch direkt nach Ihrer Meinung gefragt werden. Dazu können zwei Din A3 große Blatt Papier auf den Boden gelegt werden. Auf dem einen steht das Wort „Gut“, auf dem anderen „nicht so gut“ oder auch „Schlecht“. Dann werden Fragen zu der Führung gestellt, etwa „Wie hat euch das Lösen der Aufgaben gefallen?“ oder allgemein „Wie hat euch die Führung gefallen?“. Die Kinder dürfen sich dann je nachdem, wie ihnen etwas gefallen hat, neben das eine oder aber das andere Blatt Papier stellen. Die Wörter auf dem Papier können beliebig variiert werden. Möglich wären z.B. auch „Ja“ und „Nein“, bei entsprechender Umformulierung der Fragen. Während die Kinder sich neben den Blättern positionieren, muss sich die Anzahl der jeweiligen Kinder natürlich notiert werden, damit später ein Meinungsbild daraus erstellt werden kann.

12 Fazit

Wer nicht oder nur schlecht lesen kann, wird automatisch aus vielen Bereichen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens ausgeschlossen. Die Relevanz der Leseförderung um dieser Ausgrenzung entgegenzuwirken, habe ich zu Beginn meiner Arbeit deutlich gemacht. Auch Bibliotheken können einen Beitrag dazu leisten. Die Bedeutung der Bibliothek für die Leseförderungsarbeit ist daher groß. Eine einfache Weise der Leseförderung in Bibliotheken sind das Durchführen von Klassenführungen.

Das größte Defizit im Bereich Klassenführungen in der Stadtbibliothek Reinbek ist, dass es aktuell kein standardisiertes Konzept für die Führungen gibt. Ein Konzept ist zwar derzeit in Arbeit, momentan werden die Führungen jedoch noch vor jedem Durchgang individuell erstellt. Dies ist auf Dauer sehr zeitintensiv und ineffektiv. Außerdem wurde das Angebot in der Vergangenheit relativ wenig genutzt. Seit Frau Walther in ihrer Position als Schulbibliothekarin tätig ist, konnte zwar ein deutlicher Anstieg der Klassenführungen verzeichnet werden, eine Kommunikation zwischen den Schulen in Reinbek und der Bibliothek findet mit Ausnahme der Gertrud-Lege-Schule jedoch noch immer sehr unregelmäßig statt.

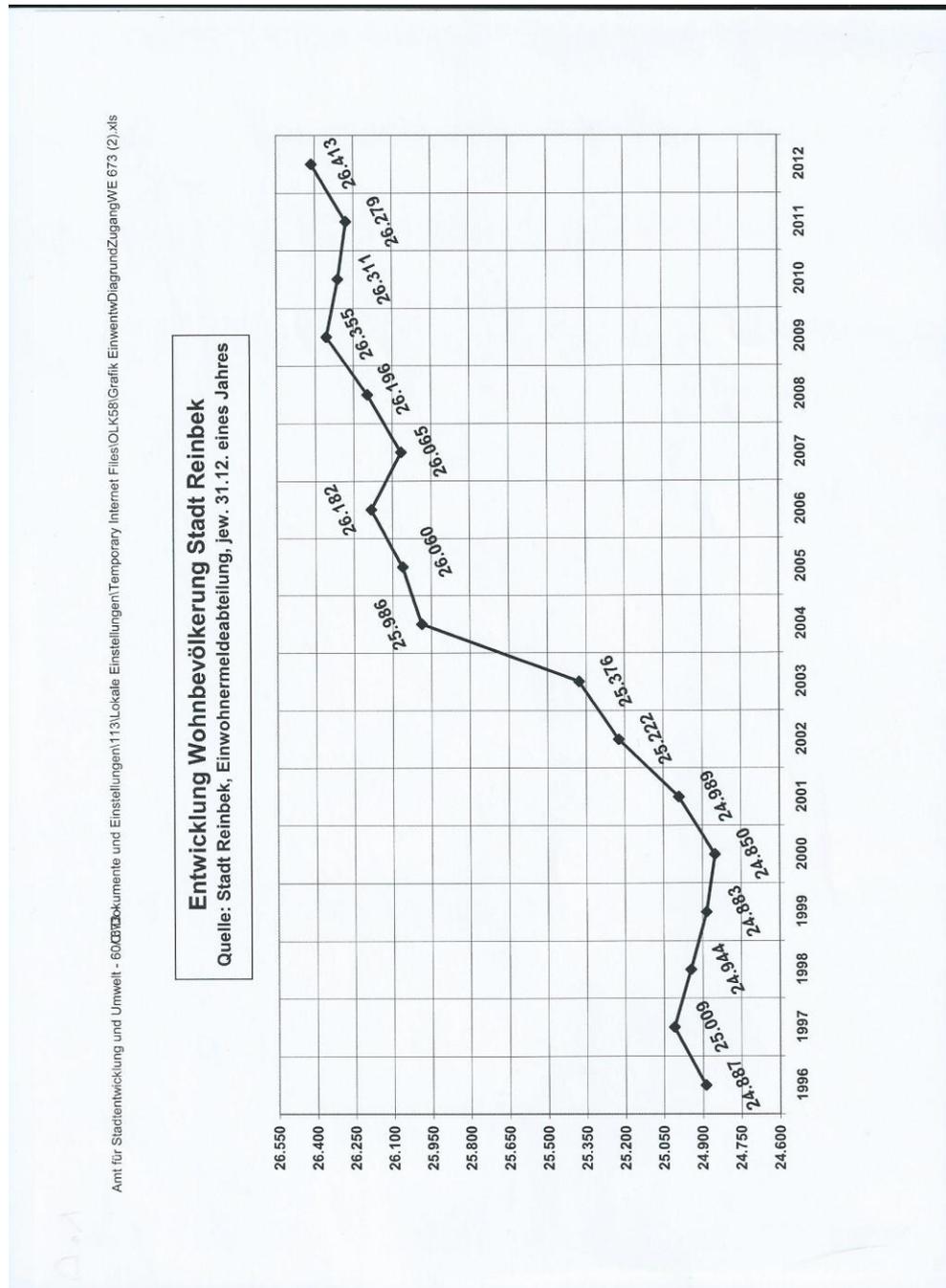
Ziel dieser Arbeit war die Optimierung von Klassenführungen in der Stadtbibliothek durch Konzipierung eines Modells für die vierte Klassenstufe. Im Rahmen dieser Ausarbeitung wurden die Relevanz der Leseförderung sowie wichtige Vermittler von Leseförderung, im speziellen Bibliotheken, vorgestellt. Um das Modell der Klassenführung bestmöglich auf die Anforderungen der Schüler zuschneiden zu können, wurde die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern in der vierten Klasse dargestellt. Außerdem wurde der aktuelle Lehrplan Schleswig-Holsteins auf Aspekte untersucht, die anschließend in der geplanten Klassenführung berücksichtigt wurden. Die Stadt Reinbek, die Gertrud-Lege-Schule sowie auch die Stadtbibliothek wurden vorgestellt. Aktuelle Leseförderungsangebote sowie der derzeitige Kooperationsstand zwischen der Bibliothek und den Schulen wurde dargestellt. Als nächster Punkt wurde das neue Modell sowie deren Ziele und deren Bezug zum Lehrplan

von Schleswig-Holstein präsentiert. Das Modell wurde beispielhaft anhand der vierten Klassenstufe der Gertrud-Lege-Schule vorgestellt, zu der bereits eine gute Kommunikation seitens der Bibliothek besteht. Alle für die Planung und Durchführung benötigten Informationen und Materialien wurden verfasst.

Das von mir erstellte Modell fließt in das Kooperationskonzept ein, das derzeit entwickelt wird. Da das Konzept zunächst bei der Kooperation mit der Gertrud-Lege-Schule in Einsatz kommt, ist der nächste Schritt für die Stadtbibliothek das Konzipieren der Klassenführungen für die Klassenstufen eins bis drei. Um ein Meinungsbild der Schüler über das Modell der vierten Klasse zu erhalten, steht neben der Anwendung der Führung auch deren Evaluation an.

Anhang A: Daten der Stadt Reinbek

A.1 Entwicklung Wohnbevölkerung Stadt Reinbek



A.3 Entwicklung der Schülerzahlen und Klassen

Amt für Bildung, Jugend und Soziales

Aufstellung über die Entwicklung der Schülerzahlen und Klassen in den Reinbeker Schulen
Stand: 15.2.2012 (In Klammern: Vorjahreszahlen bei Veränderungen)

Name der Schule	Gesamt­schülerzahl	Anzahl der Klassen	Zügigkeit
Grundschule Klosterbergen	266 (238)	12	3
Grundschule Mühlenredder	276 (278)	12 (13)	3 (3 - 4)
Grundschule Schönningstedt	153 (156)	7	1 - 2
Gertrud-Lege-Schule	320 (341)	15 (16)	3-4 (4)
Gemeinschaftsschule	360 (346)	17 (16)	
Davon Gem.Schule (5.- 7. Kl.)	192 (116 in Kl. 5 + 6)	9 (5 für Kl. 5 + 6)	3 (2 - 3)
Bisherige RS	140 (193)	6 (8)	2
Flex-Klassen	28 (37 incl. 1 HS-Kl.)	2 (3 incl. 1 HS-Kl.)	1
Gymnasium Sachsenwaldschule	1.223 (1.149)	48 (45)	4 - 6
Amalie-Sievekings-Schule Ab. Schulj. 2011/12 incl. ehem. Campschule	33 (23)	3 (2)	alle klassenübergreifend
Insgesamt:	2.631 (2.531)	114 (111)	

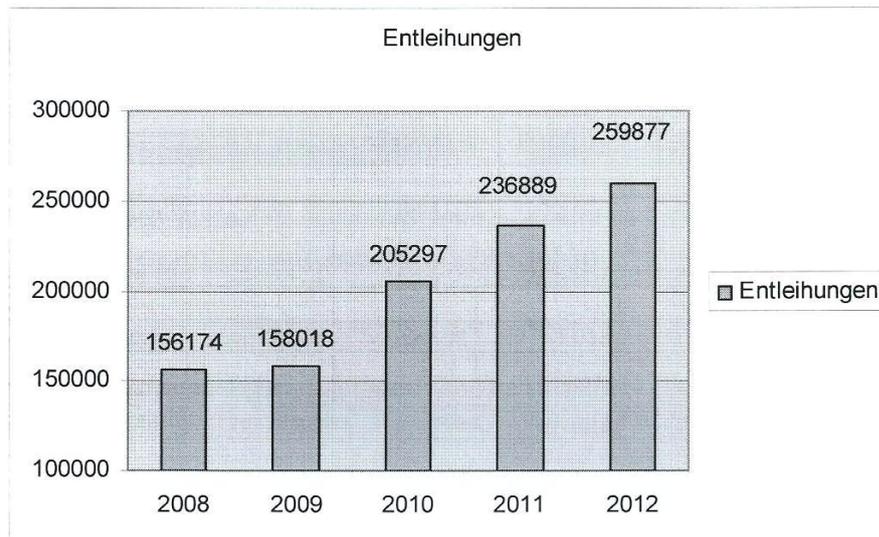
Nachrichtlich: z.Zt. besuchen 13 Schüler/innen die Woldenhornschule in Ahrensburg

Anhang B: Daten der Stadtbibliothek Reinbek

B.1 Leistungsvergleich 2008-2012

Leistungsvergleich 2008 – 2012

	2008	2009	2010	2011	2012
Medienbestand	62.637	46.126	42.678	41.853	39.703
Entleihungen	156.174	158.018	205.297	236.889	259.877
Aktive Benutzer	2.975	2.863	3.018	3.133	2.897
Ausleihe pro Medium	2,5	3,4	4,8	5,7	6,5



B.2 Chronik der Zweigstelle Neuschönningstedt

<u>Chronik der Stadtbibliothek Neuschönningstedt</u> <u>1965 bis 2012</u>	
1965	Gründung der Bücherei Neuschönningstedt in Kellerräumen der Volksschule Neuschönningstedt Büchereileiter: Konrektor Paul Stritzel, Bestand: 169 Bücher Fläche: 40 qm
1976	Schließung der Bücherei Schönningstedt und Übernahme der Medien in die Bücherei Neuschönningstedt. Umzug der Bücherei Neuschönningstedt in die Begegnungstätte. Bibliotheksleitung: Frau Gertrud Lescow Bestand: 3.500 Medien
1985	Umzug der Bücherei in den Pavillon der Gertrud-Lege-Schule (1 von 3 vorhandene Klassenräumen) Fläche: 70 qm Bestand: 7.500 Medien
1987	Erweiterung der Fläche um einen zweiten Klassenraum Fläche: 150 qm Bestand: 8.500 Medien
1995	Erweiterung der Fläche um einen dritten Klassenraum auf die jetzige Größe Fläche: 240 qm Bestand: 16.500 Medien Personal: 1 Leitung (in Teilzeit) + 3 Assistentinnen (in Teilzeit) Öffnungszeit: 15 Stunden/Woche
2000	EDV-Einführung
2001	Einführung von Ausleihgebühren für Leser ab 18 Jahren (12 Euro p.a.)
2002	Bibliotheksleiterin Frau Lescow geht nach 26 Jahren in den Ruhestand Bestand: 21.000 Medien Ausleihzahlen: 32.000 Ausleihen Öffnungszeit: 15 Stunden/Woche
2002- 2006	Wechselnde Leitungen der Zweigstelle 2 Ehrenamtliche unterstützen die Zweigstelle an 7 Stunden pro Woche beim Zurücksortieren der Medien Personal: 1 Leitung (in Teilzeit) + 1 Assistentin (in Teilzeit) Öffnungszeit: 12,5 Stunden/Woche
2006	Bibliotheksleitung: Frau Cornelia Walther Öffnungszeit: 16,5 Stunden/Woche Bestand: 23.300 Medien Aktive Leser: 737 Entleiher Ausleihzahlen: 30.300 Entleihungen Ziel: Reduzierung des z.T. veralteten Medienbestands auf ca. 11.000 Medien zur Schaffung einer sog. „Nachbarschaftsbibliothek“
2011	Beschluss der Reinbeker Stadtverordnetenversammlung im Dezember 2011 zur Schließung der Zweigstelle zum nächstmöglichen Zeitpunkt Bestand: 9.430 Medien Aktive Leser: 565 Entleiher, davon 423 Kinder/Jugendliche unter 18J. Ausleihzahlen: 40.000 Entleihungen
2012	Endgültige Schließung zum 31.01.2012

B.3 Interview mit der Schulbibliothekarin Cornelia Walther

Datum: 01.03.2013

Ort: Stadtbibliothek Reinbek

Anwesende Personen: Sophie Stenner, Interviewerin
Cornelia Walther, Schulbibliothekarin in der
Stadtbibliothek Reinbek

Das Interview wurde in Steno niedergeschrieben und wird dem Wortlaut nach wiedergegeben. Die Interviewerin wird im Folgenden mit I bezeichnet und Frau Walther mit W.

I: Welche Aufgaben nehmen Sie in Ihrer Rolle als Schulbibliothekarin innerhalb der Bibliothek wahr?

W: Zu meinen Aufgaben gehören die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Klassen- und Kindergartenführungen. Zu Beginn meiner Arbeit hier in der Hauptstelle habe ich erste Klassenführungen auf der Grundlage des Spiralcurriculums ausgearbeitet. Die Führungen sind also auf die Altersgruppen abgestimmt und bauen aufeinander auf. Ich mache die gesamte Terminplanung, spreche also im Voraus Termine mit den Pädagogen und Erziehern ab und gebe den Erziehern und Lehrern die Materialien für die Anmeldung der Kinder mit sowie andere Informationsmaterialien, wie Infozettel über die Bestellung von Wissensboxen oder z. B. die aktuellen Vorlesestundentermine. Die Anmeldebögen bekomme ich dann zurück und erstelle die Leseausweise, die nach der Führung ausgehändigt werden. Ich bereite jede Klassenführung und jeden Kindergartenbesuch noch gezielt vor, je nach Absprache mit dem Lehrer über besondere inhaltliche Wünsche.

Dann stelle ich auch regelmäßig Themenkisten zusammen oder bestelle Wissensboxen zu den Themen, die gerade in den Schulen und Kitas

behandelt werden. Außerdem organisiere und koordiniere ich die "Dezembergeschichten" für die Schulen, eine Art Adventskalender mit Texten für jeden Tag. Dazu erfrage ich erst einmal bei den Schulen, welche daran teilnehmen möchten und mit wie vielen Klassen.

Für die Kinder- und Jugendbuchwochen kümmere ich mich um die Unterkunft und Terminabsprache mit den Autoren, lade die Schulklassen ein, und koordiniere die Zeit- und Terminplanung.

Als nächstes steht der Kooperationsvertrag mit den Schulen an, damit diese regelmäßig in die Bibliothek kommen. Mein Ziel ist, dass jeder Schüler jedes Jahr einmal mit der Schule in der Bibliothek gewesen ist. Am Ende von vier Bibliotheksbesuchen bekommen die vierten Klassen einen Bibliotheksführerschein, den ich zusammen mit einer Kollegin für die Stadtbibliothek entwickelt habe. Das wird ab März 2013 umgesetzt werden, weil dann der erste vierte Jahrgang in den letzten vier Jahren einmal jährlich in der Bibliothek gewesen ist.

I: Welche Leseförderungsangebote bietet die Stadtbibliothek Reinbek derzeit an?

W: Neben den Klassenführungen auf alle Fälle den Ferienleseclub im Sommer, "die Dezembergeschichten" in der Adventszeit und die monatlich stattfindenden Vorlesestunden. Dann bieten wir natürlich ein Programm im November während der Kinder- und Jugendbuchwochen an, unter anderem Theater und Autorenlesungen. Da werden die Kinder immer mit einbezogen, zum Beispiel in Form von Diskussionen mit dem Autor. Die älteren Kinder fragen die Autoren dann zum Beispiel oft, wie sie einen Verlag finden, wie sie zu ihren Themen kommen und wie lange sie an einem Tag schreiben. Das ist immer sehr interessant und bei jedem Autor unterschiedlich. Bei den Theatervorführungen können die Kinder auch oft mit aktiv werden und eine Rolle übernehmen. Außerdem findet in Neuschönningstedt jährlich ein Stadtteilstadtteilfest statt. Dort bieten wir seit über sieben Jahren ein Bibliotheksquiz für die Kinder an und einen Bücherflohmarkt vom Förderverein.

I: Wie werden die Leseförderungsangebote, beispielsweise die Autorenlesungen, innerhalb der Kinder- und Jugendbuchwochen finanziert?

W: Der Bibliothek steht leider kein eigener Veranstaltungsetat zur Verfügung, daher werden solche Veranstaltungen ausschließlich über unseren Förderverein aus Buchverkäufen finanziert.

I: Wo sehen sie die Notwendigkeit für ein festes Konzept für Klassenführungen?

W: Erstens ist es sehr hilfreich, weil es Zeit spart, wenn man auf ein festes Konzept zurückgreifen kann. Zweitens korrespondiert es aufgrund des Lehrplans und des Grundgedankens des Spiralcurriculum mit den Anforderungen der jeweiligen Klassenstufen. Die Schüler sollen ja, je älter sie werden, von Klasse zu Klasse ihre Medien-, Lese- und Informationskompetenz stärken. Deswegen bekommen sie ja auch in den höheren Klassen während der Klassenführungen mehr Rechercheaufgaben zu lösen. Beim Kindergarten und in der ersten Klasse geht es eher ums spielerische Kennenlernen der Bibliothek. Danach sollen sie lernen, sich immer besser, auch selbständig, in der Bibliothek zurechtzufinden. Sie sollen Bücher für Freizeit und Hobby und Bücher zur Wissensvermittlung kennenlernen. Für viele Kinder ist das Lesen anstrengend. Diese Kinder sollen entdecken, dass Lesen auch Spaß machen kann. Vielen Kindern fehlen auch Vorbilder, da sie eher auf Fernsehen, Computerspiele und andere Medien fixiert sind.

I: Wie beurteilen Sie den aktuellen Kooperationsstand zwischen der Stadtbibliothek und den Schulen in Reinbek?

W: Ich habe die Schulen letztes Jahr jeweils einmal im Juni und im Dezember angeschrieben. Im Dezember ging das Schreiben sogar vom Amt für Soziales, Jugend, Bildung und Kultur aus. Das hat dem Schreiben eine höheren Stellenwert gegeben. In meinem Brief habe ich die Schulen zu Klassenführungen und dem Kennenlernen der Bibliothek eingeladen. Ich habe ihnen auch erklärt, dass die Stadtbibliothek Wissensboxen bei der Büchereizentrale bestellen und selbst Themenkisten zusammenstellen kann. Genauso habe ich auch alle Kindergärten in Reinbek angeschrieben und etliche Rückmeldungen erhalten. Nach dem Schreiben haben sich mehrere Schulen und Kindergärten für Bibliotheksführungen angemeldet.

Feste Kooperationsvereinbarungen bestehen noch nicht. Wir wollen bald mit der Gertrud-Lege-Schule als erste Schule eine Kooperationsvereinbarung abschließen, weil sie als einzige Schule bis jetzt sämtliche Klassen einmal pro Jahr bei uns in der Bibliothek hatte.

Neben der Gertrud-Lege-Schule kommt momentan noch eine weitere Schule regelmäßig mit ihren Klassen in die Bibliothek. Bis Ende April habe ich bis jetzt 18 Führungen durchgeführt bzw. noch in Planung.

Im März gehen Jennifer Walter, unsere stellvertretende Leiterin, und ich zu einer Schulleiterkonferenz in Reinbek, um für Klassenführungen und den Ferienleseclub zu werben. Bei der Konferenz sind ja alle Leiter der Schulen in Reinbek vertreten. Diese werden die Informationen hoffentlich an ihre Lehrer weitergeben. Die Direktoren kann man also als Multiplikatoren ansehen. Wenn keine Reaktion erfolgen sollte, werde ich wieder aktiv werden und die Schulen erneut kontaktieren. Mit den anderen Schulen stehe ich momentan nicht in Kontakt, es findet also noch keine Kooperation statt. Von einer Schule habe ich zum Beispiel bis jetzt überhaupt noch keine Rückmeldung zu meinen Kontaktaufnahmen erhalten.

Die Häufigkeit des Kontaktes hängt bei den Schulen auch von den Kontaktpersonen und deren anderen Tätigkeiten und Aufgaben ab, wie z.B. momentan die Abiturprüfungen des Gymnasiums. Eine Schule war

letztes Jahr sehr häufig da und dieses Jahr noch überhaupt nicht. SowaS braucht aber auch lange Zeit. Ich bin ja erst seit März 2012 als Schulbibliotheksbeauftragte hier.

I: Wie ist die Rückmeldung seitens der Schulen bzgl. der Leseförderungsangebote?

W: Für die Kinder- und Jugendbuchwochen laden wir gezielt einige Klassen ein, begrenzt durch unser Raumangebot und die finanziellen Kosten. Das Angebot wird sehr gut genutzt. Würden wir mehr Klassen einladen, kämen sicher auch mehr. Die verschiedenen Angebote wie Kinder- und Jugendbuchwochen und Ferienleseclub kosten die Bibliothek natürlich Geld, welches wir von unserem Förderverein bekommen. Daher sind wir räumlich und finanziell eingeschränkt. Es gibt aber auch seitens der Autoren Einschränkungen, denn teilweise möchten diese nicht mehr als zwei Klassen während einer Lesung dabei haben, weil sonst zuviel Unruhe entstehen würde.

Bei den Dezembergeschichten haben letztes Jahr zwölf Klassen mitgemacht, die alle begeistert waren. Für mich macht die Organisation nicht sehr viel Arbeit, das Lesen wird gefördert und den Kindern und Lehrern macht es viel Spaß.

Bei den Klassenführungen erhalte ich durchweg positives Feedback. Die Lehrer begrüßen das Angebot, vor allem auch, weil sie gezielt Wünsche äußern können, etwa inhaltliche Anregungen und Themenwünsche. Auf die Wünsche gehe ich dann gezielt ein.

Generell sind die Schulen und Kindergärten sehr angetan von dem Angebot. Ich bin auch der Meinung, dass das Angebot fürs erste Jahr schon sehr gut genutzt wird.

I: Welche Potentiale bietet die Stadtbibliothek im Hinblick auf die Durchführung von Klassenführungen?

W: Die Bibliothek ist materiell verhältnismäßig gut ausgestattet. Wir haben einen Projektor und eine Leinwand. Diese sollen in der Praxis jetzt auch mehr genutzt werden. Wir haben seit kurzem Kamishibais, ein japanisches Erzähltheater mit einem Holzrahmen und einzelnen Bilderbuchseiten auf Folien, im Bestand mit denen ich jetzt auch schon arbeite. Die möchte ich in Zukunft auch verstärkt einsetzen, genauso wie das Bilderbuchkino.

Auf der anderen Seite können wir die Bibliothek aber zum Beispiel nicht verdunkeln für das Bilderbuchkino, weil die große Fensterwand in der Kinderabteilung das nicht möglich macht. Die Bibliotheksräume sind ein ehemaliger Supermarkt, die Räumlichkeiten sind also nicht den Bedürfnissen einer Bibliothek angepasst. Deswegen müssen wir das Beste aus den Räumlichkeiten machen.

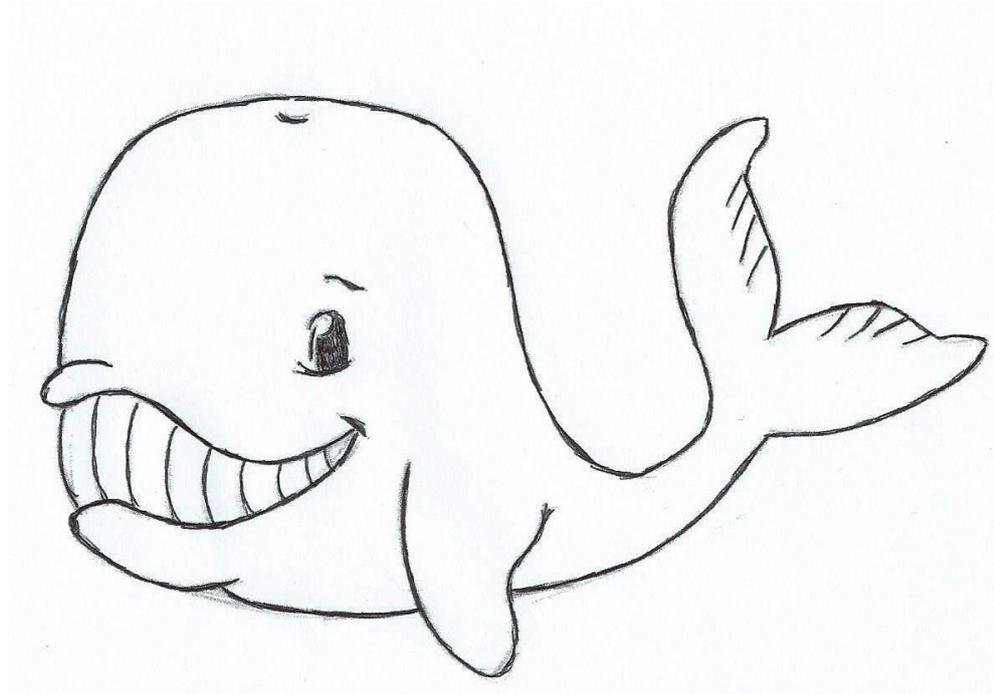
I: Macht die Bibliothek neben den von Ihnen erwähnten Rundmails noch in anderer Weise Werbung für die Leseförderungsangebote?

W: Für die Vorlesestunden werden Handzettel verteilt. Die wichtigsten Termine stehen auf der Homepage. Darüber hinaus wird in verschiedenen örtlichen Wochenzeitungen auf die Aktionen aufmerksam gemacht. In Reinbek erscheint daneben monatlich ein Infoposter vom Rathaus über Veranstaltungen in ganz Reinbek. Darauf sind wir auch immer vertreten. Auf die Klassenführungen machen wir bis jetzt nur in Form von Rundschreiben aufmerksam. Wenn ich vorne an der Ausleihtheke Lehrer oder Erzieher bediene, spreche ich sie aber auch direkt auf unser Angebot an. Bei den Klassenführungen mache ich auch immer Werbung für unsere anderen Angebote. Für die Kinder- und Jugendbuchwochen und die Dezembergeschichten schreibe ich die Schulen zurzeit nur direkt an bzw. lade sie direkt ein.

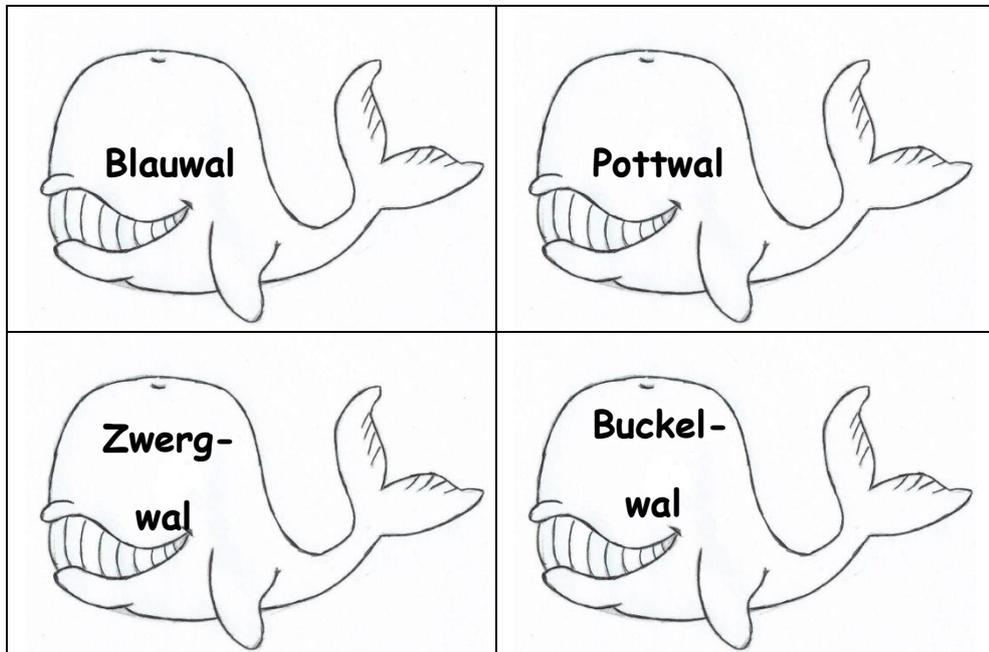
Anhang C: Vorlagen für die Klassenführung

C.1 Grafik von Finn

Das Bild wurde mir freundlicherweise von einer guten Freundin gezeichnet und für diese Arbeit zu Verfügung gestellt.



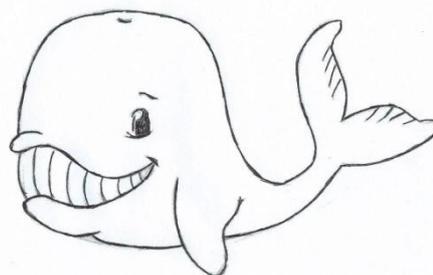
C.2 Vorlage für die Loskärtchen



C.3 Aufgaben zu Station 1

Station 1

„Die Suche mit dem OPAC“



Bei den einzelnen Stationen liegen bereits einige Bücher, die sich mit dem Thema Wal befassen. Um noch mehr Bücher zu finden, könnt ihr sie mit dem Bibliotheks-OPAC suchen. Gebt dazu in das Suchfeld doch einfach mal den Begriff „Wal“ ein und schaut, wie viele Treffer euch angezeigt werden. Zum Starten der Suche müsst ihr noch auf die Schaltfläche  klicken.

Beispiel:

 Suchbegriffe	Wale und Delfine
---	------------------

Wie viele Treffer werden euch angezeigt? _____

Notiert die Buchsignatur von einem der Treffer: _____

Wählt nun einen Titel aus, indem ihr das Kästchen links neben dem Titel angeklickt und geht wieder auf die Schaltfläche . Auf der Seite, die daraufhin erscheint, könnt ihr viele Informationen über den ausgewählten Titel nachlesen. Notiert von einem der Treffer Titel den Titel sowie Namen des Autors:

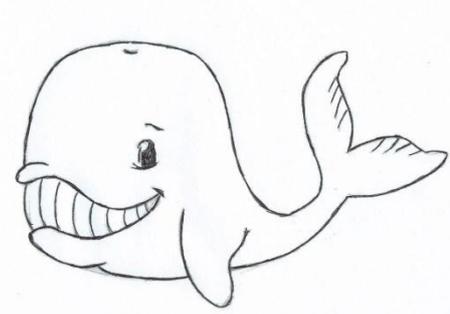
Titel: _____

Name des Autors: _____

C.4 Lösungen zu Station 1

Station 1

„Die Suche mit dem OPAC“



Bei den einzelnen Stationen liegen bereits einige Bücher, die sich mit dem Thema Wal befassen. Um noch mehr Bücher zu finden, könnt ihr sie mit dem Bibliotheks-OPAC suchen. Gebt dazu in das Suchfeld doch einfach mal den Begriff „Wal“ ein und schaut, wie viele Treffer euch angezeigt

werden. Zum Starten der Suche müsst ihr noch auf die Schaltfläche klicken.

Go!
Anfrage
starten

Beispiel:

Wie viele Treffer werden euch angezeigt? (mehrere Lösungen möglich)

Notiert die Buchsignatur von einem der Treffer: (mehrere Lösungen möglich, z.B.: Bio 962 W)

Wählt nun einen Titel aus, indem ihr das Kästchen links neben dem Titel angeklickt und geht wieder auf die Schaltfläche . Auf der Seite, die daraufhin erscheint, könnt ihr viele Informationen über den ausgewählten Titel nachlesen. Notiert von einem der Treffer Titel den Titel sowie Namen des Autors:

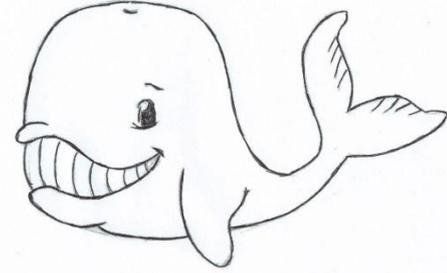
Titel: (mehrere Lösungen möglich, z.B. „Der Wal“)

Name des Autors: (mehrere Lösungen möglich, z.B. Valérie Tracqui)

C.5 Aufgaben zu Station 2

Station 2

„Ernährung und Gefahren“



Da meine Freunde und ich sehr große Tiere sind, brauchen wir auch viel Nahrung, um zu überleben. Am liebsten essen wir winzige _____, die Krill genannt werden. Wir essen aber auch Tintenfische und andere kleine Fische gern. Bartenwale haben eine besondere Taktik zum Fangen entwickelt. Sie reißen ihr _____ weit auf. Das Wasser, das dabei in das _____ gelangt, pressen sie mit ihrem Gaumen hinaus. Übrig bleibt dann ihre Nahrung.

Leider haben wir aber auch viele Feinde. Einige böse Menschen wollen unser _____, damit sie es essen können. Aus unserem Fett wollen sie _____ herstellen und aus unseren _____ sollen Besen gemacht werden. Glücklicherweise ist der Walfang seit einigen Jahren verboten. Aber nicht alle Länder halten sich an das Verbot. In _____, _____ und _____ wird leider noch heute Jagd auf meine Freunde und mich gemacht.

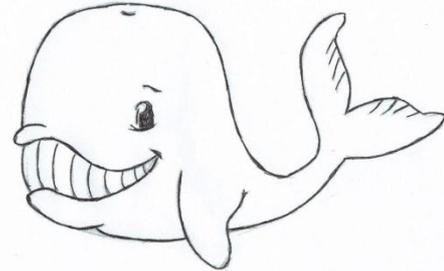
Tipp:

Falls ihr nicht genau wisst, wo ihr die gewünschten Informationen findet, schaut euch doch einfach mal das Inhaltsverzeichnis des Buches an. Das befindet sich immer Anfang auf den ersten Seiten im Buch. Dort findet ihr die einzelnen Themen des Buches mit den passenden Seitenangaben.

C.6 Lösungen zu Station 2

Station 2

„Ernährung und Gefahren“



Da meine Freunde und ich sehr große Tiere sind, brauchen wir auch viel Nahrung, um zu überleben. Am liebsten essen wir winzige Krabben, die Krill genannt werden. Wir essen aber auch Tintenfische und andere kleiner Fische gern. Bartenwale haben eine besondere Taktik zum Fangen entwickelt. Sie reißen ihr Maul weit auf. Das Wasser, das dabei in das Maul gelangt, pressen sie mit ihrem Gaumen hinaus. Übrig bleibt dann ihre Nahrung.

Leider haben wir aber auch viele Feinde. Einige böse Menschen wollen unser Fleisch, damit sie es essen können. Aus unserem Fett wollen sie Seife herstellen und aus unseren Barten sollen Besen gemacht werden. Glücklicherweise ist der Walfang seit einigen Jahren verboten. Aber nicht alle Länder halten sich an das Verbot. In Japan, Island und Norwegen wird leider noch heute Jagd auf meine Freunde und mich gemacht.

Tipp:

Falls ihr nicht genau wisst, wo ihr die gewünschten Informationen findet, schaut euch doch einfach mal das Inhaltsverzeichnis des Buches an. Das befindet sich immer Anfang auf den ersten Seiten im Buch. Dort findet ihr die einzelnen Themen des Buches mit den passenden Seitenangaben.

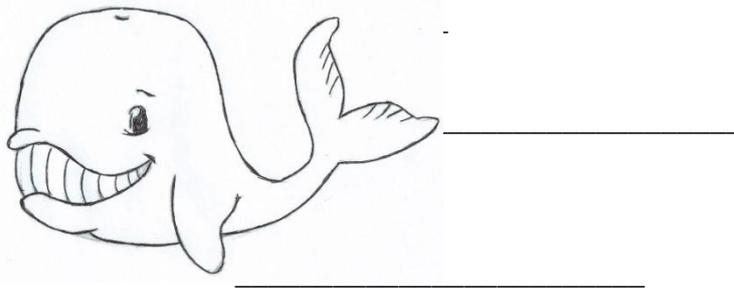
C.7 Aufgaben zu Station 3

Station 3

„Der Körperbau des Wals“

Sicher sind euch schon die vielen Flossen von uns Walen aufgefallen. Versucht herauszufinden, wofür Wale ihr Flossen benutzen.

Könnt ihr meine Flossen richtig beschriften?



Einige Wale haben auch noch eine Flosse auf ihrem Rücken. Wisst ihr, wie diese genannt wird?

Wir Wale haben bis zu zwei Blaslöcher, die sich auf unserem Kopf befinden. Wozu brauchen wir diese Löcher?

Tipp:

Falls ihr nicht genau wisst, wo ihr die gewünschten Informationen findet, schaut euch doch einfach mal das Inhaltsverzeichnis des Buches an. Das befindet sich immer Anfang auf den ersten Seiten im Buch. Dort findet ihr die einzelnen Themen des Buches mit den passenden Seitenangaben.

C.8 Lösungen zu Station 3

Station 3

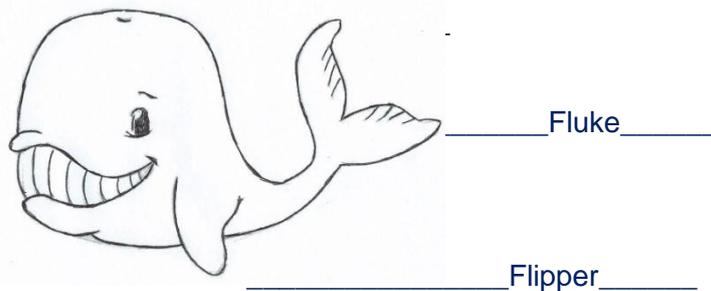
„Der Körperbau des Wals“

Sicher sind euch schon die vielen Flossen von uns Walen aufgefallen. Versucht herauszufinden, wofür Wale ihr Flossen benutzen.

___ - zur Fortbewegung im Wasser / Geschwindigkeitsregulierung___

___ - zum Lenken / Ändern ihrer Schwimmrichtung_____

Könnt ihr meine Flossen richtig beschriften?



Einige Wale haben auch noch eine Flosse auf ihrem Rücken. Wisst ihr, wie diese genannt wird?

_____ Finne _____

Wir Wale haben bis zu zwei Blaslöcher, die sich auf unserem Kopf befinden. Wozu brauchen wir diese Löcher?

___ Die Löcher werden zum Atmen benötigt _____

Tipp:

Falls ihr nicht genau wisst, wo ihr die gewünschten Informationen findet, schaut euch doch einfach mal das Inhaltsverzeichnis des Buches an. Das befindet sich immer Anfang auf den ersten Seiten im Buch. Dort findet ihr die einzelnen Themen des Buches mit den passenden Seitenangaben.

C.9 Aufgaben zu Station 4

Aufgabe 4

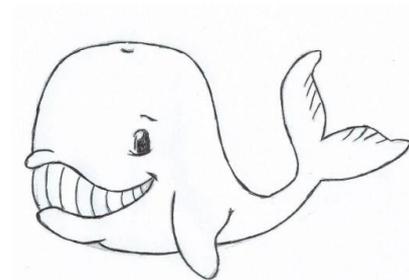
„Die Arten der Wale“

Genauso wie bei anderen Tieren gibt es auch bei uns Walen viele verschiedene Arten. Alle Arten lassen sich aber einer von zwei Hauptgruppen zuordnen, den Bartenwalen und den Zahnwalen.

Worin liegt der größte Unterschied zwischen den beiden Hauptgruppen?

Benennt jeweils einen Vertreter jeder Hauptgruppe.

Könnt ihr erkennen, welcher Gruppe ich angehöre?



Tipp:

Falls ihr nicht genau wisst, wo ihr die gewünschten Informationen findet, schaut euch doch einfach mal das Inhaltsverzeichnis des Buches an. Das befindet sich immer Anfang auf den ersten Seiten im Buch. Dort findet ihr die einzelnen Themen des Buches mit den passenden Seitenangaben.

C.10 Lösungen zu Station 4

Aufgabe 4

„Die Arten der Wale“

Genauso wie bei anderen Tieren gibt es auch bei uns Walen viele verschiedene Arten. Alle Arten lassen sich aber einer von zwei Hauptgruppen zuordnen, den Bartenwalen und den Zahnwalen.

Worin liegt der größte Unterschied zwischen den beiden Hauptgruppen?

Zahnwale haben, wie der Name es schon sagt, ein ganz normales Gebiss mit Zähnen. Bartenwale hingegen haben anstelle von Zähnen sogenannte Barten, die mit dicken Borsten verglichen werden können.

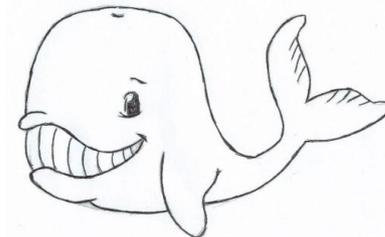
Benennt jeweils einen Vertreter jeder Hauptgruppe.

Bartenwal: Blauwal

Zahnwal: Pottwal

Könnt ihr erkennen, welcher Gruppe ich angehöre?

_____Bartenwal_____



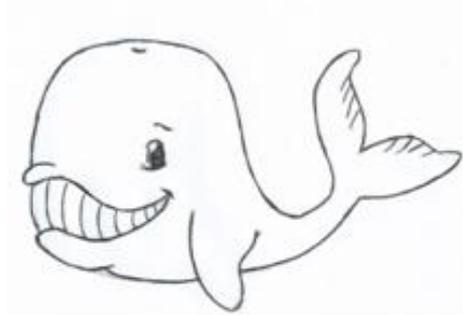
Tipp:

Falls ihr nicht genau wisst, wo ihr die gewünschten Informationen findet, schaut euch doch einfach mal das Inhaltsverzeichnis des Buches an. Das befindet sich immer Anfang auf den ersten Seiten im Buch. Dort findet ihr die einzelnen Themen des Buches mit den passenden Seitenangaben.

C.11 Urkunde „Wal-Experte“

Urkunde

hat sich am heutigen Tag zusammen mit Finn ein Expertenwissen zum Thema „Wal“ angeeignet und wird somit offiziell zum „Wal-Experten“ benannt!



Reinbek, _____

Literaturverzeichnis

Arbeitsstelle Bibliothek und Schule des Büchereivereins SH 2007

ARBEITSSTELLE BIBLIOTHEK UND SCHULE DES BÜCHEREIVEREINS SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V. (Hrsg.): „*Und wie fange ich es an?*“ : *Kooperationsvereinbarungen von Bibliotheken und Schulen - theoretische und praktische Anregungen*. Rendsburg, 2007. (Arbeitsmaterialien ABS; 2)

Barth 2004

BARTH, Juliane: *Leseförderung - Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen : unter besonderer Berücksichtigung der Wirkungsmöglichkeiten von Bibliotheken*. Berlin : Inst. für Bibliothekswiss., 2004, (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 118)

Baumert 2003

BAUMERT, Jürgen (Hrsg.) ; DEUTSCHES PISA KONSORTIUM (Hrsg.): *PISA 2000 : Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich*. Opladen : Leske + Budrich, 2001, ISBN 3-8100-3344-8

Bertelsmann Stiftung 2000

BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.): *Lesen fördern in der Welt von morgen : Modelle für die Partnerschaft von Bibliothek und Schule*. Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 2000, ISBN 3-89204-524-0

Bertelsmann Stiftung 2005

BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.) ; MINISTERIUM FÜR STÄDTEBAU UND WOHNEN (Hrsg.) ; Kultur und Sport des Landes NRW (Hrsg.): *Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek und Schule*. Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 2005, ISBN 3-89204-773-1

Blümke 2004

BLÜMKE, Malte: Leseförderung ist eine Investition in die Zukunft. In: Bödecker, Hans (Hrsg.); Bödecker, Insa (Hrsg.) ; Somplatzki, Herbert (Hrsg.): *Autorenbegegnungen : 50 Jahre Leseförderung durch den Friedrich-Bödecker-Kreis*. Würzburg : Verl. Königshausen & Neumann, 2004, ISBN 3-8260-2914-3

Bonfadelli 1999

BONFADELLI, Heinz: Leser und Leseverhalten heute - Sozialwissenschaftliche Buchlese(r)forschung. In: Franzmann, Bodo ... (Hrsg.): *Handbuch Lesen*. München : Sauer, 1999, ISBN 3-598-11327-7

Bücherhallen Hamburg 2009

BÜCHERHALLEN HAMBURG: *Das Bibliothekscurriculum*. Hamburg, 2009. - Online verfügbar unter:
http://www.buecherhallen.de/global/show_document.asp?id=aaaaaaaaaaa
srtw Abruf: 2013-03-17

Bundesverband Leseförderung 2010

BUNDESVERBAND LESEFÖRDERUNG E.V.: *Leitbild*. Stand: 2010
URL: <http://www.bundesverband-lesefoerderung.de/ueber-uns/leitbild/>
Abruf: 12.03.2013

Daume 2000

DAUME, Heike: Das Spiralcurriculum : ein Masterplan für die Leseförderung. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): *Lesen fördern in der Welt von morgen : Modelle für die Partnerschaft von Schule und Bibliothek*. Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 2000, ISBN 3-89204-524-0

GLS 2013

GERTRUD-LEGE-SCHULE ; NATERSKI, Christian: *Die Grundschule Gertrud-
Lege-Schule*. Stand: 2013

URL: <http://www.gertrud-lege-schule.de/unsere-schule/die-gls.html>

Abruf: 2013-02-24

GLS 2013 a

GERTRUD-LEGE-SCHULE: *Leitgedanken der GLS*. Stand: 2013

URL: <http://www.gertrud-lege-schule.de/unsere-schule/schulportrait/leitgedanken.html>

Abruf: 2013-02-24

GLS 2013 b

GERTRUD-LEGE-SCHULE: *Trudis Bücherstube*. Stand: 2013

URL: <http://www.gertrud-lege-schule.de/unsere-schule/schulbuecherei.html>

Abruf: 2013-02-24

Hachmann/Hofmann 2007

HACHMANN, Ute (Hrsg.); HOFMANN, Helga (Hrsg.): *Wenn Bibliothek
Bildungspartner wird... : Leseförderung mit dem Spiralcurriculum in Schule
und Vorschule*. 2. Aufl. Berlin, 2007

- Online verfügbar unter:

http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_BibSchu/Publikationen/2007-05-14_Broschuere.pdf Abruf: 2013-03-17

Keller-Loibl 2009

KELLER-LOIBL, Kerstin: *Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit*. Bad
Honorf : BOCK + HERRCHEN Verl., 2009, ISBN 978-3-88347-268-3

Kreibich 2003

KREIBICH, Heinrich ; MÄHLER, Bettina: *Spaß am Lesen : Leseförderung in
der Mediengesellschaft*. Freiburg : OZ Velber Verl., 2003, ISBN 978-3-
89858-405-0

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur 1997
MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KULTUR DES
LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.): *Lehrplan Deutsch*. 1997. - Online
verfügbar unter: <http://lehrplan.lernnetz.de/index.php?wahl=152>
Abruf: 2013-03-17

Schulmediothek 2013

DEUTSCHES INSTITUT FÜR INTERNATIONALE PÄDAGOGISCHE FORSCHUNG ;
DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND: *Spiralcurriculum : Wenn Bibliothek
Bildungspartner wird*. Stand: 2013
URL:
[http://schulmediothek.de/index.php?pfad=/oeb_und_schule/spiralcurriculum
/&nonav=nein](http://schulmediothek.de/index.php?pfad=/oeb_und_schule/spiralcurriculum/&nonav=nein) Abruf: 2013-02-28

Seewald 2009

SEEWALD, Katrin: Kinder werden WortStark : Die Bibliothek als
Lernszenarium für sprachfördernde Programme. In: Keller-Loibl, Kerstin:
Handbuch Kinder und Jugendbibliotheksarbeit. Bad-Honnef : BOCK +
HERRCHEN Verl., 2009, ISBN 978-3-88347-268-3

Spinner 2011

SPINNER, Kasper H.(Hrsg.): *Lehrerbücherei Grundschule : Lesekompetenz
erwerben, Literatur erfahren*. Berlin : Cornelsen Scriptor, 2011, ISBN 978-3-
58905-172-4

Stadtbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg 2011

STADTBIBLIOTHEK FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG (Hrsg.): *Kinder werden
WortStark : Programme zur Sprach- und Leseförderung der Stadtbibliothek
Friedrichshain-Kreuzberg*. Berlin, 2011. - Online verfügbar unter:
[http://www.berlin.de/imperia/md/content/citybibliothek/kinder/kinder_werden
_wortstark.pdf?start&ts=1358443403&file=kinder_werden_wortstark.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/citybibliothek/kinder/kinder_werden_wortstark.pdf?start&ts=1358443403&file=kinder_werden_wortstark.pdf)
Abruf: 2013-03-17

Stadt Reinbek 2011

STADT REINBEK (Hrsg.); BVB-VERLAGSGESELLSCHAFT MBH (Hrsg.):
Broschüre „*Herzlich willkommen bei uns in Reinbek!*“. Nordhorn : BVB-
Verl., 2011

Stiftung Lesen 1996

STIFTUNG LESEN (Hrsg.): *Lesen : Grundlagen, Ideen, Modelle zur
Leseförderung*. Mainz : Stiftung Lesen, 1996, ISBN 3-922695-07-8

Stiftung Lesen 2007

STIFTUNG LESEN: *Vorlestudie 2007 : der Deutschen Bahn, der
Wochenzeitschrift die Zeit und der Stiftung Lesen*. Stand: 2007
URL: <http://www.stiftunglesen.de/vorlestudie-2007> Abruf: 2013-02-24

Stiftung Lesen 2011

STIFTUNG LESEN (Hrsg.): *Außerschulische Leseförderung in Deutschland*.
Mainz - Stiftung Lesen, 2011, ISBN 978-3-922695-20-2 (Schriftenreihe der
Stiftung Lesen, 11)

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangaben kenntlich gemacht.

Hamburg, 20. März 2013